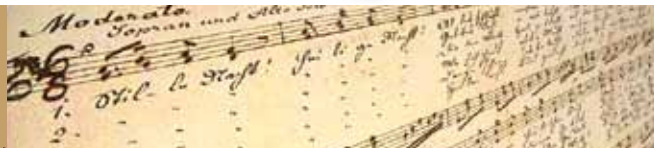
www.stillenacht.at

Blätter der Stille Nacht Gesellschaft

FOLGE 51 – JAHRGANG 2012 – DEZEMBER 2012



40 JAHRE STILLE-NACHT-GESELLSCHAFT

„Das Lied in den Herzen und Köpfen zum Klingen bringen“

Alois Brandstetter im Festvortrag: „Botschaft, Element der Festkultur, Welt-Friedenslied“

Alois Brandstetter – „Alles hat seine Zeit“: *In seinem Festvortrag beschäftigte sich der Klagenfurter Autor und Literaturprofessor Alois Brandstetter mit „Gemüt, Emotionen und Sentimentalität“.* **SIEHE AUCH DIE BEITRÄGE AUF DEN SEITEN 2 SOWIE 9 BIS 12**

MICHAEL NEUREITER

40 Jahre nach ihrer Gründung 1972 will die Stille-Nacht-Gesellschaft heute das Lied, seine Herkunft und seine Botschaft in den Herzen und in den Köpfen zum Klingen bringen. Das Lied wirke als Botschaft von der Menschwerdung, es wirke als Element der Festkultur und als Welt-Friedenslied.

Es geht der Gesellschaft nach der Aufnahme von „Stille Nacht! – das Lied zur Weihnacht” in die nationale Liste des Immateriellen Kulturerbes durch die UNESCO nun darum, mit Partnereinrichtungen in anderen Staaten die Aufnahme in die weltweite Liste des „Immateriellen Kulturerbes der Menschheit” zu erreichen.

Bei der Festversammlung verwies Administrator Benedikt Röck von St. Peter auf die Anfrage nach der Autorschaft des Lieds durch die preußische Hofkapelle Berlin im Jahre 1854.

Fortsetzung Seite 2

EINE LEBENSFREUNDSCHAFT

Freundschaft hatte für Joseph Mohr einen besonders hohen Stellenwert. Seine bedeutsame Freundschaft mit Franz Xaver Gruber hat zeitlebens Bestand gehabt. Die Freundschaft wurde von beiden gepflegt.

SEITEN 5 UND 6

DREI UNBEKANNTE AUTOGRAPHE

In diesem Jahr hat das Archiv der Erzdiözese Salzburg aus dem Nachlass einer Dame drei Autographe von Franz X. Gruber erworben, die vor Jahren aus dem Bestand der Kirche von Wagrain aussortiert wurden.

SEITE 7

„Das Lied in den Herzen und Köpfen zum Klingen bringen“

Fortsetzung von Seite 1

Dort dachte man wohl an Johann Michael Haydn als Komponisten. St. Peter gab die Anfrage an Franz Xaver Gruber weiter, der daraufhin in der sogenannten Authentischen Veranlassung die Entstehung klärte.
Wie beim Festabend zudem bekannt wurde, waren erst wenige Tage zuvor drei bisher unbekannte Autographe Franz Xaver Grubers in einem Antiquariat in Salzburg aufgetaucht. Sie wurden für das Archiv der Erzdiözese Salzburg erworben.

Alois Brandstetter: „Alles hat seine Zeit!“

Der Klagenfurter Autor und Literaturprofessor Alois Brandstetter stellte in seinem Festvortrag „Gemüt, Emotionen und Sentimentalität“ die zeitliche Bindung des Lieds und die Bedeutung der Stille in den Mittelpunkt: „Die Stille, die in der Kirche eine sakramentale Tiefe und einen spirituellen Ernst erhält, hat auch eine therapeutische und heilsame Wirkung.“
Joseph Mohr habe den Text 1816 „ganz im Sinne der Zeit und der romantischen Epoche an hochliterarischen Vorbildern der deutschen Romantik orientiert: „Wäre ‘Stille Nacht!“ in Mundart geschrieben worden, hätte es vielleicht auch nur die regionale Bedeutung der Mundartgedichte des im 19. Jahrhundert dichtenden Franz Stelzhamer erreichen können“, so Brandstetter.

„Stille Nacht auf DVD“ vorgestellt

Rosina König präsentierte beim Festabend eine neue „Fundgrube zum Lied“: Auf einer DVD sind neben den Autographen Informationen zur Entstehung und Verbreitung des Lieds, Filme, Tondokumente und wissenschaftliche Publikationen sowie eine Fülle von Bildmaterial zu den Stille-Nacht-Gemeinden vereint. Die DVD wird von der Stille-Nacht-Gesellschaft zum Preis von 18 Euro abgegeben, für Mitglieder gibt es den Mitgliederpreis von 12 Euro Rabatt: info@stillenacht.at

Die Stille-Nacht-Gesellschaft

Die Gesellschaft widmet sich der Forschung, Vermittlung und Vernetzung des Stille-Nacht-Liedes und hat ihren Sitz in Oberndorf bei Salzburg, wo das Lied 1818 erstmals gesungen wurde. Die Gesellschaft wird von Land und Stadt Salzburg gefördert, ihre „Trägergemeinden“ sind Fügen, Hallein, Hochburg-Ach, Lamprechtshausen, Mariapfarr, Oberndorf bei Salzburg, Ried im Innkreis und Wagrain. Näheres auf www.stillenacht.at !

Alois Brandstetter *bei seinem Festvortrag zum 40jährigen Bestehen der Stille-Nacht-Gesellschaft* BILDER: KRACKOWITZER, STANDL

Die Präsentation *der neuen „Fundgrube zum Lied“, des Datenträgers „Stille Nacht auf DVD“, beim Festabend: im Bild von links Administrator Benedikt Röck von St. Peter, die Projektverantwortliche Rosina König, Festvortragender Alois Brandstetter und Präsident Michael Neureiter*

Der Festabend *zum Jubiläum „40 Jahre Stille-Nacht-Gesellschaft“ im Gobelinzimmer des Stiftes St. Peter stellte einen Bezug auch zur Rezeptionsgeschichte des Liedes her. St. Peter konnte eine wesentliche Vermittlerrolle in der Autorenschaft des Liedes beitragen. Im Bild während seines Vortrags Präsident Neureiter mit den Ehrengästen.*

Die Stille-Nacht-Krippe in Ried im Innkreis

SIEGLINDE FROHMANN

Stille-Nacht-Krippe, *Mittelteil, Museum Innviertler Volkskundehaus Ried im Innkreis.*

Als 1933 Pfarrer Johann Veichtlbauer seine volkskundliche Sammlung der Stadt Ried im Innkreis als Stiftung übergab und damit zum Gründer des auf seinen Wunsch so benannten Innviertler Volkskundehauses wurde, kam mit dieser Sammlung auch jene Krippe nach Ried, vor der 1818 erstmals das Weihnachtslied „Stille Nacht, Heilige Nacht" erklungen war. Von Beginn an gehörte die große Weihnachtskrippe zu den Höhepunkten der Sammlung.

Über die Authentizität dieser Krippe und die Geschichte ihrer Erwerbung erzählte Pfarrer Veichtlbauer: „Ende des vorigen Jahrhunderts wurde Oberndorf an der Salzach, die alte Schiffersiedlung, mehrmals von schlimmen Hochwassern bedrängt. Die Bewohner der besonders gefährdeten Ortsteile sollten nun veranlasst werden, ihre bisherigen Wohnstätten aufzugeben und sich mit staatlicher Unterstützung an einer höher gelegenen Stelle anzusiedeln. Der Großteil weigerte sich und wollte von einem Verlassen der Heimstätten um ihre alte Nikolai-Pfarrkirche herum nichts wissen. Der Pfarrer [von St. Nikolai] befand sich in einem Zwiespalt: ihm war um den ehrwürdigen, stimmungsvollen Kirchenbau leid, er konnte aber andererseits die Verantwortung für ein neues Hochwasserunglück nicht auf sich nehmen. Er ließ es daher auf eine behördliche Untersuchung des Bauzustandes der Kirche ankommen, und diese führte denn auch zu dem staatlicherseits gewünschten Ergebnis, daß die Kirche baufällig sei. So wurde sie [1906] abgebrochen und eine neue Kirche im geplanten und dann allmählich auch entstehenden „Neu-Oberndorf" gebaut. Die alte, verstaubte Pfarrkrippe wurde in diesen funkelnagelneuen Neubau nicht mehr übertragen, sondern den ehrwürdigen Schulschwestern von Oberndorf geschenkt, die sie lange Jahre unverwendet im Dachboden aufbewahrten und sie schließlich vor einigen Jahren [1926] zum Verkauf anboten, um die Mittel für einen neuen Gartenzaun hereinzubringen."

Pfarrer Veichtlbauer betreute das Innviertler Volkskundehaus bis zu seinem Tod im Jahr 1939 als Kustos. Er führte viele Besucher vor die Krippe und erzählte ihnen die Geschichte des Liedes und der Krippe. Jedes Jahr hat er zu Weihnachten vor der Krippe eine Andacht gehalten, bei der „Stille Nacht, Heilige Nacht" in der Originalfassung gesungen wurde.

Bei der Stille-Nacht-Krippe handelt es sich um eine Kirchenkrippe aus der Zeit um 1800. Typisch für Krippen des Inn-Salzach-Gebietes sind Figuren mit fein bossierten Wachsköpfen[1]). Ihre Hände und Füße sind aus Holz geschnitzt und farbig gefasst, ihre Drahtkörper sehr beweglich und mit Textilien zum Teil sehr prächtig bekleidet.

Das biblische Geschehen ist in die Heimat übertragen: Die Hirten sind in der Bauern- und Schiffertracht der Zeit um 1800 gekleidet. Die Schäufelchen der Hirten sind allerdings nicht als Ruder zu verstehen, sondern gehörten zur Ausrüstung der Hirten. Auch eine Bäuerin mit dem schwarzen Kopftuch eilt zur Krippe. Markante Einzelfiguren sind der sogenannte „Wunderer", ein Dudelsackpfeifer und ein Wirt mit der typischen Wirtskappe.

Der heutige, nicht mehr ganz vollständige Figurenbestand der Krippe umfasst rund 100 menschliche Figuren mit einer durchschnittlichen Höhe von 25 Zentimetern und rund 50 Tiere. Neben der Heiligen Familie bilden die Anbetung der Hirten und die Anbetung der Heiligen Könige die Hauptszenen. Die „Hochzeit zu Kana" ist nicht als Hochzeitsmahl, sondern als Hochzeitszug mit voranschreitendem „Prograder" (von lat. Procurator/Hochzeitslader) ausgebildet. Die große Anzahl der Hohepriester lässt darauf schließen, dass es zu dieser Krippe einst auch die Szenen der „Beschneidung Christi" und der „Darstellung im Tempel" gab. Die Soldaten könnten auch Teil der biblischen Szene des Kindermordes zu Bethlehem gewesen sein. Besonders reich sind die Gewänder des Engelschores und der Heiligen Könige gestaltet, dazu gehören auch die Elefanten und Kamele bzw. Dro-

Einzelfigur *der Stille-Nacht-Krippe in Ried*

medare. Die einzelnen Szenen wurden ursprünglich in der liturgischen Abfolge zeitlich nacheinander aufgestellt, die museale Anordnung zeigt sie im gleichzeitigen Nebeneinander. Der Krippenberg ist nicht mehr original erhalten, die Figuren restaurierte die Linzer Textilrestauratorin Prof. Clara Hahmann in den Jahren 1978-1981. Dass sich die Stille-Nacht-Krippe seit 1933 in Ried befand, veranlasste den Urenkel von Andreas Peterlechner, Pfarrer Franz Peterlechner von Mörschwang, 1934 mehrere frühe Notenmanuskripte von Franz Xaver Gruber, darunter eine frühe Abschrift des Weihnachtsliedes, Pfarrer Veichtlbauer für das Innviertler Volkskundehaus zu übergeben, was auch insofern einen Sinnzusammenhang ergibt als Franz Xaver Gruber am 22. Juli 1806 in Ried seine „Lehramtsprüfung" für den Unterricht an „Trivialschulen" (Volks- bzw. Pfarrschulen) ablegte.

Literatur:

Bauböck, Max: „Stille Nacht" und Ried. In: 150 Jahre Stille Nacht heilige Nacht. [Ried im Innkreis] 1968, S. 37-47.

Ein Gang durch das Rieder Volkskundehaus. Sonderdruck aus „Rieder Volkszeitung". Ried i. I. o.J. [1936], S. 13f.

Watzinger, Carl Hans: Clara Hahmann – neue Restaurierungsarbeiten. In: Jahrbuch der Innviertler Künstlergilde 1979/80, S. 77-82.

1) Nur die Köpfe der später ergänzten Figuren sind aus Holz geschnitzt.

Die verschollene Weihnachtskrippe von Franz Xaver Gruber

ANNA HOLZNER

In seiner Freizeit beschäftigte sich Franz Xaver Gruber Gruber gerne mit Bastelarbeiten. Für ihn war die Handarbeit ein willkommener Ausgleich zur geistigen Arbeit des Komponierens. So entstanden neben der Krippe ein „Heiliges Grab" für die Osterzeit, ein kleines Theater mit Kulissen, Dekoration und Figuren zur Unterhaltung der ganzen Familie. Sein Enkel Felix Gruber schreibt, er habe als Kind noch damit gespielt, leider wären sie aber im Laufe der Zeit verschwunden. 1936 veröffentlichte Felix Gruber einen Artikel über die Krippe in „Der deutsche Krippenfreund", mit Bild und folgender Beschreibung:

„Die Krippe wurde von meinem Großvater erst in Hallein gebaut. Die Grundfläche ist an die 90 cm breit und 40 cm tief. Der Hintergrund hat eine Höhe von 60 cm und zeigt die ferne Stadt Jerusalem. Das Bild geht links in eine plastische Darstellung Bethlehems über. Die Häuschen sind einzeln geschnitzt und können an Klötzchen in den ‚Berg' gesteckt werden. Der Krippenberg ist aus Papier kaschiert und mit Moos belegt. In der Mitte steht ein Bauernhaus, von dem nach links Steintreppen zum Stalle hinunter führen. Der Stall besteht aus einem Strohdach auf Vierkanthölzern. Rechts daneben plätschert ein Wasserfall aus weißer Watte. Den Sturzbach säumt ein Wirtshaus mit abnehmbarem Dach. Darunter befindet sich eine Stube, ausgestattet mit sorgfältig ausgeführten kleinen Möbeln wie Bänken, Tischen, Stühlen. Die Figuren stammen ebenfalls von der Hand des Großvaters Sie sind aus Wachs modelliert und vermutlich von seiner Frau mit Stoffgewändern sorgfältig bekleidet. Leider ist ein Großteil davon der Zeit zum Opfer gefallen, sie sind ja auch schon 80 bis 100 Jahre alt." Gruber kam 1835 nach Hallein mit seiner zweiten Frau Maria, die schon 1840 starb. 1841 heiratete er seine dritte Frau Katharina Wimmer. Welche der beiden Frauen für die Stoffgewänder der Figuren sorgte, ist nicht bekannt. Nach Grubers Tod 1863 verblieb die Krippe in der Familie seines jüngsten Sohnes Felix, der die Nachfolge seines Vaters als Chorregent antrat. Der Sohn von Felix Gruber, ebenfalls mit Namen Felix, erwähnt in dem oben genannten Artikel, der gesamte Nachlass seines Großvaters sei in seinem Besitz, darunter diese Krippe.

In einem mit Maschine geschriebenem Nachlassverzeichnis von Enkel Felix Gruber, vermutlich aus den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts, wird die Krippe ebenfalls angeführt. Ab da fehlt jeder Nachweis über deren Verbleib. Im Nachlass des Komponisten, der in Hallein im Stille-Nacht-Museum aufbewahrt wird, sucht man sie vergebens.

Krippe *von Franz Xaver Gruber aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.*
Fotos aus: Der Deutsche Krippenfreund. 1936.

Joseph Mohr und Franz X. Gruber: Eine Lebensfreundschaft

DIETLINDE HLAVAC

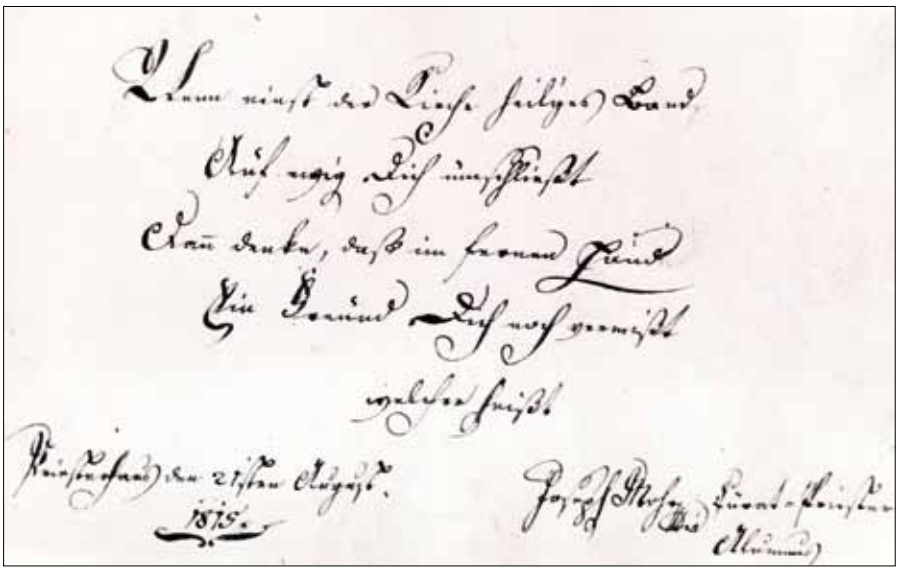
Joseph Mohr, das ledige Kind der Halleinerin Anna Schoiber, Tochter des verstorbenen Salzbeamten Hilarius Schoiber, wuchs in sehr ärmlichen Verhältnissen bei Mutter und Großmutter auf. Diese kleine Familie umfasste ferner Josephs Stiefschwester Klara Grengg und eine weitere Verwandte, die ebenfalls noch junge Theresia Schoiber.

Der kleine Joseph fand also eine Familie mit den damals üblichen familiären Bindungen vor: Es wurde für ihn gesorgt, so gut es eben die finanziellen Verhältnisse erlaubten. Aber ein nach heutigem Verständnis erforderliches Maß an mütterlicher Liebe und Geborgenheit darf bei dem Existenzkampf der beiden berufstätigen Frauen wohl nicht erwartet werden.

Als besondere Gunst des Schicksals mag es gelten, daß der kleine Joseph Mohr in Domvikar Johann Nepomuk Hiernle einen großherzigen Gönner fand, ja, man kann sagen, einen Pflege- oder Ersatzvater, der den jungen Mohr unterrichtete und förderte, wo er konnte.[1]

So ist es nur verständlich, daß Mohrs Ausbildung auf eine geistliche Laufbahn hin ausgerichtet war. Wir wissen nicht, ob dies Joseph Mohrs innerstem Wunsch entsprach. Er hatte unter den damaligen Möglichkeiten keine Wahl. Sein vielfach bezeugtes leutseliges Wesen, seine Munterkeit, seine Geselligkeit – all dies verleitet zu der Annahme, er hätte vielmehr auch Glück finden können in einem familiären Umfeld mit Frau und Kindern. All dies war ihm aber durch den geistlichen Beruf verwehrt.

Umsomehr suchte und pflegte Mohr aber Freundschaften mit Menschen, die seiner hohen Intelligenz und seiner musikalischen Begabung entgegenkamen und die ihm das Fehlen einer Familien-Atmosphäre ersetzen mussten. Freundschaft hatte für Joseph Mohr daher einen sehr hohen Stellenwert. Überliefert ist ein Gedicht, das er am Tage seiner Priesterweihe einem Freund ins Stammbuch schrieb: „Wenn einst der Kirche heiliges Band auf ewig dich umschließt, dann denke, daß im fernen Land ein Freund dich noch vermißt, welcher heißt Joseph Mohr Kürat-Priester Min. Alumnus. Priesterhaus den 21. August 1815“.[2]



Grußkarte *aus der Feder Mohrs*

Am 25. August 1817 wird Mohr Aushilfspriester in Oberndorf, am 19. Oktober als Koadjutor der Oberndorfer Kirche zu St. Nikolaus zugeteilt. Als der junge Hilfspriester Joseph Mohr nach Oberndorf versetzt wurde, war die Wirtschaft nach den Franzosenkriegen schwerstens beeinträchtigt, zusätzlich entstand durch eine lang andauernde Kaltwetterperiode eine ungeheure Teuerung der Lebensmittel.[3]

Die Pfarre „Österreichisch-Laufen“ umfasste ca. 2200 „zu pastorierende Seelen“ und drei Kirchen: die Pfarrkirche St. Nikola, die Wallfahrtskirche Maria Bühel und die Filialkirche Göming, die etwa eine Stunde von Oberndorf entfernt lag.

Mohrs Pfarrherr und Vorgesetzter Georg Heinrich Nöstler, ein griesgrämiger und verbitterter alter Mensch, blickte neiderfüllt auf den jungen, brilliant geschulten Mohr, mit dem er während seiner ganzen Oberndorfer Zeit schwere Auseinandersetzungen hatte. Nöstler lebte im ansehnlichen Pfarrhof Maria Bühel, Mohr bewohnte eine bescheidene Unterkunft im Mesnerhaus in Oberndorf.

Mohr hat sich schnell mit dem jungen Schullehrer Franz Xaver Gruber aus Arnsdorf angefreundet, der ebenso musikalisch war wie er, und mit dem er offensichtlich auch privaten und familiären Umgang hatte. Mit ihm zusammen bringt er die Komposition des Weihnachtsliedes „Stille Nacht, Heilige Nacht“ am 24. Dezember 1818 zur Aufführung. Entgegen den überlieferten Geschichten (Die Orgel sei von Mäusen zerfressen etwa ...) wurde das später so berühmt gewordene Lied nach dem Hochamt vor der Krippe gesungen.[4]

Ein Brief von Dominikus Peringer (?), Chorregens in Burghausen, vom 18. Oktober 1818 an Josef Peterlechner, Lehrer in Hochburg, erwähnt einen Besuch von Gruber und Mohr, die nach [Alt-]Ötting gingen und auf dem Rückweg bei ihm übernachteten. Hier wird ebenso berichtet, dass beide, wenn es auch von „fremden Gästen“

gewünscht würde, Lieder mitbringen und singen würden.[5] Das lässt vermuten, dass die beiden Freunde öfters miteinander aus Oberndorf loszogen, auch um bei Gelegenheit ihre Kompositionen außerhalb ihres gewohnten Wirkungskreises aufzuführen.

Mohrs bedeutsame Freundschaft mit dem Lehrer Franz Xaver Gruber ist belegt und hatte zeitlebens Bestand. Besonders liebenswert ist die bekannte Geste Franz Xaver Grubers, der den Freund bei seiner Versetzung nach Kuchl von Oberndorf bis Salzburg begleitete[6] und ihm ein vierstimmiges Abschiedslied widmete, das Mohr zutiefst zu Tränen rührte.[7] Dies zeigt auch das weiche und empfängliche Herz des Priesters, der gute und wahre Freundschaft zu schätzen wusste.

Mohr hat deshalb seinen Freund aus alten Oberndorfer und Arnsdorfer Tagen auch später nie vergessen und ihn nachweislich in Hallein besucht. Felix Gruber, ein Sohn des Komponisten, erinnert sich in einem Brief vom 6. Oktober 1873 an den Redakteur der Salzburger Chronik an einen Besuch: „…Ich erinnere mich auch, daß der Hochw. Herr J. Mohr meinen Vater in Hallein besuchte, daß zwischen beiden noch immer das herzlichste Einverständnis herrschte, was gewiß nicht der Fall gewesen wäre, wenn Hr. Mohr das Lied komponiert und aber ganz sicher erfahren hätte, daß sich mein Vater, sein intimer Freund, als Autor fälschlich ausgäbe …“[8]

Diese Verbindungen hat Mohr sicher nicht nur durch einen leider nicht mehr erhaltenen Briefwechsel, sondern auch persönlich gepflegt, ein Besuch (und es wird nicht nur einer gewesen sein!) erfolgte möglicherweise zu Fuß, ein Tagesmarsch war damals eine durchaus übliche Leistung. Oder Mohr hat die Postkutsche genommen, vermutlich über Altenmarkt – Niedernfritz durch das Lammertal? Dieser Weg führt ja durch Abtenau, welches vom Stift St. Peter verwaltet wird. Dem ehemaligen Zögling und Studierenden von St. Peter wäre im Abtenauer Pfarrhof eine gastfreundliche Herberge sicher gewesen. Mohrs Verbundenheit mit dem Musikleben in Salzburg kommt in einem Eintrag in das „Denkbuch des Dom-Musik-Vereines zu Salzburg“ zum Ausdruck: Hier scheint unter dem Datum 13. September 1842 Mohrs persönliche Eintragung als unterstützendes Mitglied auf: Joseph Mohr, Vikar, Wagrain. Zu entrichten war ein „monatlicher Beytrag von 20 Kreuzern“.

Während seiner Wagrainer Tätigkeit pflegte er den Kontakt zu dem musikbegeisterten Altenmarkter Dechanten Andreas Winkler[10], der ihn des Öfteren besuchte und mit dem er gemeinsam musizierte. Vielleicht haben solche gemeinsamen Stunden die „Diebs- und Lappengemeinde“ (Brief von Joseph Mohr ans das Konsistorium vom 31. 1. 1841) leichter ertragen lassen?[9]

Es ist wirklich bedauerlich, dass frühere Tagebücher von Gruber aus der Zeit vor 1854 nicht auffindbar sind. Gruber hat in den uns vorliegenden Tagebüchern ab 1854 penibel über seine Tagesabläufe Aufzeichnungen geführt (Jede einzelne Maß Bier ist aufgelistet!), einen Besuch seines Freundes Joseph Mohr hätte er sicherlich vermerkt.

Als Kuriosum und später Beleg für die Verbundenheit Mohrs mit der Familie Gruber darf auch die Geschichte der Mohr-Gitarre nicht unerwähnt bleiben: Wir wissen nicht, wann und von wem Mohr die Gitarre erhalten hat. 1818 in Oberndorf war sie jedenfalls in seinem Besitz und verblieb bis zu seinem Tode sein Eigentum. Nach Mohrs Tod in Wagrain 1848 wurden seine wenigen Habseligkeiten versteigert, und ein Hilfslehrer namens Josef Felser ersteigerte das Instrument. Dieser Lehrer übersiedelte im späten Lebensalter nach Kuchl, und dort kam die Gitarre ins Gasthaus „Täublwirt“. Gäste spielten bei Bedarf auf der Mohr-Gitarre, dem Vernehmen nach kam sie auch bei Wirtshausraufereien „schlagend“ zum Einsatz. Nachdem der Täublwirt die Mohr-Gitarre im Tausch gegen ein neues Instrument dem Salzburger Museum angeboten hatte, das Museum aber auf diesen Handel nicht einging, kann es nur als eine glückliche Fügung angesehen werden, dass Mitglieder der Halleiner Liedertafel die Gitarre erwarben und 1911 anläßlich seiner Vermählung Prof. Felix Gruber, dem Enkel des Komponisten des Stille Nacht-Liedes, als Hochzeitsgeschenk überreichten[11]. Durch die Verlassenschaft nach dem Ableben von Prof. Gruber kam die Gitarre 1940 zur Stadtgemeinde Hallein, wo sie heute im Stille-Nacht-Museum als ganz besonderer Anziehungspunkt gilt.

Grabstein *von Domvikar Johann Nepomuk Hiernle auf dem Sebastiansfriedhof in Salzburg*

Anmerkungen

1) Geb. 14. 12. 1765 in Landshut/Bayern (Taufregister der Pfarre St. Martin, 1765 pag. 746), gest. 30. 11. 1850 in Salzburg, begraben auf dem Sebastiansfriedhof (Grabtafel zw. Gruft 51 und 52). Hiernle war ein Meister der Choral- und Instrumentalmusik. Stille Nacht Archiv Hallein, Ordner Mohr I.

2) Stille Nacht Archiv Hallein, Ordner 11, Blatt 1.

3) Manfred W. K. Fischer: Als…, in: Thomas Hochradner (Hg.): „Stille Nacht! Heilige Nacht! Zwischen Nostalgie und Realität. Salzburg 2002 (= Hochradner 2002) S. 26.

4) Thomas Hochradner. Zwei… in: Hochradner 2002, 14. Als besonders bemerkenswerter Error sei hier aus der „Liederkunde zum Deutschen Evangelischen Gesangbuch“ zitiert: „Stille Nacht! Heilige Nacht! ... Mohr dichtete den Text am Weihnachtsabend 1813 im Schulhaus zu Armsdorf bei Berchtesgaden und der dortige Schulmeister Franz Gruber sang gleich die Melodie dazu“. Im Stille Nacht Archiv Hallein, Ordner Mohr I.

5) Original im Stille Nacht Archiv Hallein, Ordner Gruber-Dokumente. – Peterlechner 1916, 39.

6) Franz Xaver Gruber an Peterlechner, Brief vom 21. Oktober 1819, Stille Nacht Archiv Hallein, Ordner Mohr I. – Gerhard Walterskirchen, Blätter der Stille Nacht-Gesellschaft 22/23, 1987, 5.

7) Gerhard Walterskirchen, Blätter der Stille Nacht-Gesellschaft 22/23, 1987, 5. – Peterlechner 1916, 39.

8) Felix Gruber wurde 1840 geboren, Mohr ist 1848 gestorben, also hat Felix Gruber als Kind Mohr noch gesehen.

9) Archiv der Erzdiözese Salzburg, Ordinariat, Sig. 12/72, Personalakt Joseph Mohr

10) Geb. 12. 1. 1828 in Radstadt, Stille Nacht Archiv Hallein, Ordner 34 und 37

11) Otto Eberhard: Die Geschichte einer Gitarre. In: Der Männerchor, Nachrichtenblatt u. Monatsschrift des „Salzburgischen Sängerbundes“, 3. Jg., Nr. 1 , 20. Jänner 1927, Titelseite.

Drei bisher unbekannte Autographe Franz Xaver Grubers aus dem Besitz Joseph Mohrs

EVA NEUMAYR

Im Frühsommer 2012 konnte die Verfasserin für das Archiv der Erzdiözese Salzburg in einem Antiquariat in Salzburg ein Konvolut von Noten erwerben, die der Auskunft des Antiquars zufolge aus dem Nachlass einer Dame mit Wurzeln in Wagrain stammten. Dem Vernehmen nach wären diese Noten von der Dame an sich genommen worden, als sie aus dem Bestand der Kirche Wagrain aussortiert werden sollten. Ein Teil der Noten sei früher im Besitz von Joseph Mohr gewesen.

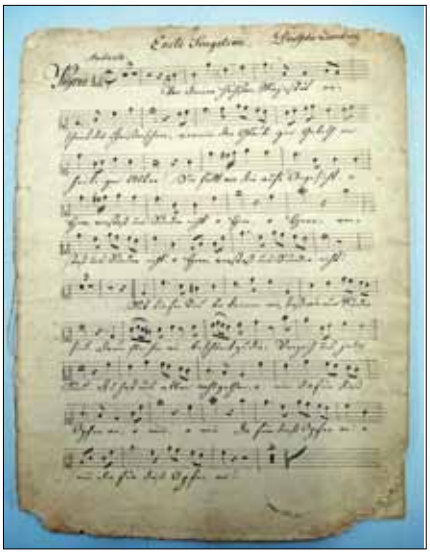
Bei näherer Durchsicht stellte sich heraus, dass sich in diesem Stoß neben zahlreichen Kirchenmusikalien aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts drei Autographe von Franz Xaver Gruber (1787–1863) und weitere Abschriften seiner Werke befanden und demnach höchst interessantes Notenmaterial erworben worden war.

Bei den Autographen Franz Xaver Grubers handelt es sich durchwegs um Stimmen. Es findet sich 1. das deutsche Requiem in F-Dur „Um unsre Freunde weinen wir“ (HocG 49), von dem zwei Singstimmen und Orgel erhalten sind, 2. die Deutsche Vesper in D-Dur „Kommt, ihr Christen! Gott zu preisen” (HocG[1] 80), bei der 2. Singstimmen, Orgel und Horn 1 überliefert sind, und 3. eine Deutsche Landmesse in C-Dur „Vor deiner höchsten Majestät“ für zwei Singstimmen, Orgel, von der sich eine Sopran- und die Orgelstimme erhalten haben und die im Werkverzeichnis bisher nicht verzeichnet ist. Alle diese Stimmen sind auf dem gleichen Papier geschrieben, was eine zeitlich nahe Entstehung wahrscheinlich macht.

Bei drei weiteren Materialien ist als Komponist “Gruber” angegeben. Dies sind 1. Franz Xaver Grubers Deutsche Messe „Vom Staub o Gott” (HocG 51), bei der bisher laut Werkverzeichnis nur die Orgelstimme autograph erhalten war, 2. ein Predigtlied für Sopran (HocG deest), dessen Umschlag einen Besitzvermerk des Matthias Reisenberger, eines Wagrainer Organisten, Mesners und Lehrers vom Ende des 19. Jahrhunderts aufweist, und 3. ein Osterlied „Das Grab ist leer, der Held erwacht” (HocG deest). Die beiden letzteren sind nicht im Werkverzeichnis enthalten. Da auch andere Komponisten des 19. Jahrhunderts den Namen Gruber tragen – u. a. hat der älteste Sohn Franz Xaver Grubers, Franz Xaver Gruber junior, ebenfalls komponiert – ist es ratsam, bei einer Zuschreibung der bisher nicht im Werkverzeichnis enthaltenen Stücke an Franz Xaver Gruber sen. Vorsicht walten zu lassen.

Durch einen Vergleich mit anderen Quellen aus dem Konvolut lässt sich zumindest der Schreiber der Abschriften bestimmen: Franz Tron(n)er[2], geboren am 24. Juli 1824 in Haus/Steiermark, der ab 1878 „prov. Lehrer“ in Kleinarl war. Dieser wurde 1844 von der Schulbehörde angestellt und war unter anderem in Uttendorf und Mittersill im Pinzgau, in Eben und Altenmarkt in Pongau tätig, bevor er nach Kleinarl kam. Im Hinblick auf die Abschriften ist aber vor allem interessant, dass er 1845 und 1848 als Gehilfe in der Vikariatsschule Golling nachweisbar ist. Es ist daher sehr wahrscheinlich, dass er und Franz Xaver Gruber persönlich miteinander bekannt, vielleicht sogar befreundet waren.

Sind nun vielleicht auch die Autographe Franz Xaver Grubers über den Kleinarler Lehrer Franz Tronner, gemeinsam mit dessen Abschriften der Werke Franz Xaver Grubers, in den Besitz des Wagrainer Organisten und Mesners Martin Reisenberger gekommen? Während das Papier, das Franz Xaver Gruber verwendete, wahrscheinlich aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts stammt, ist das Papier, das von Tronner benutzt wurde, Ende des 19. Jahrhunderts zu datieren. Zwischen den Abschriften liegen also einige Jahrzehnte. Im Übrigen sprechen auch die Entstehungsdaten der Musikstücke nicht gegen die mündliche Überlieferung, Joseph Mohr sei der erste Besitzer dieser Autographe Franz Xaver Grubers gewesen. Zumindest zwei der Stücke – das deutsche Requiem ist vor 1835 entstanden, während das bisher bekannte Partiturautograph der deutschen Vesper (HocG 80) mit Februar 1843 datiert ist – sind noch in der Lebenszeit Joseph Mohrs (1792–1848) komponiert worden. Es ist also durchaus möglich, dass die neu aufgefundenen Autographe Franz Xaver Grubers ursprünglich im Besitz von Joseph Mohr waren.



Ein neues Gruber-Autograph: *Sopranstimme der „Deutschen Landmesse“ (HocG deest), im Archiv der Erzdiözese Salzburg, Musikalien Wagrain, ohne Signatur.*

Anmerkungen

1) Thomas Hochradner, Franz Xaver Gruber (1787–1863). Thematisch-systematisches Verzeichnis der musikalischen Werke, Bad Reichenhall: Comes-Verlag, 1989. Alle Angaben beziehen sich auf dieses Verzeichnis, für das in der Folge das Kürzel „HocG“ verwendet wird.

2) Die Informationen zu Franz Tronner stammen aus den Schematismen der Erzdiözese Salzburg zwischen 1844 und 1870 und aus dem Landes-Schematismus von 1878. Franz Tronner unterschreibt seine Abschriften mit „Franz Troner“, in den Schematismen wird er allerdings als „Franz Tronner“ geführt.

Sepp Neumayr – ein Leben für die Musik

JOSEF A. STANDL

Sepp Neumayr ist seit heuer Millionär: In seinem Haus hat der Komponist eine Tafel mit zwei goldenen und einer silbernen Schallplatte ausgestellt, auf der ihm beurkundet wurde, dass seine Kompositionen bereits eine Million Mal aufgeführt wurden. Es ist dies das sichtbare Zeichen des Erfolges einer lebenslangen Arbeit und eines Lebens für die Musik. In diesem Jahr konnte er seinen 80. Geburtstag begehen.

Dabei war dem Buben eines Holzknechtes und einer Hausfrau dieser Werdegang eigentlich nicht vorbestimmt. Er hatte zuerst den Beruf seines Vaters ergriffen, ehe er bei der Post Briefzusteller wurde.

Aufgewachsen ist Sepp Neumayr am Unterraingut in Kleinarl, er besuchte dort die einklassige Volksschule. Da sich Musikalität bekanntermaßen bereits im frühen Kindesalter zeigt, fiel dies bereits seinem Lehrer auf. Von seinem Firmpaten erhielt er sodann eine steirische Harmonika und erlernte gemeinsam mit seinem Vater das Musizieren.

Der Weg Neumayrs als ausübender Musiker führte vom Tanzmusiker über den Kapellmeister zum Verbandsfunktionär. So trat er 1949 der neu gegründeten Ortsmusikkapelle Kleinarl bei und wurde zweiter Flügelhornist. Im Selbststudium brachte er sich auch die Kenntnisse und Fertigkeiten für das Bassflügelhorn, die Klarinette, die Ziehharmonika und den B-Bass bei.

Da es für den Musikkapellen große Schwierigkeiten bereitete, Noten für die Besetzung zu beschaffen, begann Neumayr 1951 zu komponieren. Als erste Komposition entstand 1951 der Marsch „Gruß aus Kleinarl“, dem weitere folgten und deren Noten gut spielbar waren.

Im Jahre 1960 wurde Neumayr Kapellmeister in Kleinarl und stellte im Jahr darauf die Instrumente auf Normalstimmung um. Er führte den Klangkörper bis 1995.

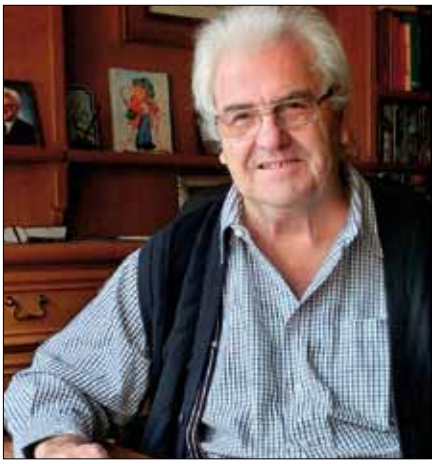
1965 wurde er Bezirkskapellmeister für den Pongau und übte diese Vertrauensfunktion 35 Jahre lang aus. Zudem war er lange Jahre Landeskapellmeister-Stellvertreter.

Neumayr war als aktiver Musiker und Funktionär stets darauf bedacht, dass die Musiker das höchste Niveau anstrebten und dabei mit Hingabe musizierten. Wichtig war ihm immer, die entsprechende Musik zum Thema zu bringen, ob es Konzerte wie Cäcilienkonzerte waren oder andere. „Musik ist immer der Höhepunkt eines Festes“, betont Neumayr. Die Kapellen in seinem Einflussbereich waren die ersten, welche große Erfolge bei Wertungsspielen hatten.

Kompositionen für Blasmusikkapellen

Seine Wurzeln hat der Komponist in der großen Tradition der österreichischen Marschmusik. Die Trachtenmusikkapelle Kleinarl hat unter seiner Leitung insgesamt 123 Kompositionen uraufgeführt.

Neumayr hat schon früh mit dem Komponieren begonnen. Er wollte nicht nur nachspielen, was andere komponiert hatten, sondern spielen, was er selbst entwickelte. Zuerst waren es einfache Lieder, die er wie so viele Volksmusikanten auch ohne Noten spielte. Doch er war lernbegierig und begann zu komponieren und zu instrumentieren.



Sepp Neumayr *vollendete kürzlich sein 80. Lebensjahr*

Unermüdlich bildete er sich weiter, um sein handwerkliches Rüstzeug zu vervollkommnen. In dem damaligen Militär- und Landeskapellmeister Leo Ertl fand er einen ausgezeichneten Lehrer. 1978 wurde sodann ein eigener Musikverlag gegründet. Hunderte eigene Kompositionen finden sich in seinem Verlagskatalog: Ouvertüren, Konzertmusik, Märsche, Polkas, Walzer, Potpourris, Präludien, Portraits, Konzertfantasien, Charakterstücke, verschiedene Tänze, Messen, Requien, Choräle, Advent- und Weihnachtsmusik.

Der Stille-Nacht-Gesellschaft stand er jahrelang als Mitglied des Vorstandes beratend zur Seite. Dafür gehührt ihm unser herzlicher Dank.

Der Komponist *schrieb in seinem Leben unzählige Kompositionen*

„Stille Nacht! Heilige Nacht!“: Gemüt, Emotion und Sentimentalität

Alois Brandstetter – Festvortrag zum 40jährigen Bestehen der Stille-Nacht-Gesellschaft am 10. Mai 2012 in der Salzburg, Erzabtei zu St. Peter

Heinrich Böll hat 1952 eine Erzählung, eine Satire geschrieben, die bald auch als Hörspiel gesendet wurde, mit dem Titel “Nicht nur zur Weihnachtszeit“. Sie handelt von einer Gemütskranken, der Tante Milla, die sich nicht von ihrem Christbaum trennen kann und beim Abschmücken hysterische Anfälle bekommt. Der Gatte, Onkel Franz, findet den Königsweg der Heilung, indem er sich eine „Tannenbaumtherapie“ ausdenkt, die darauf hinausläuft, daß zwei Jahre lang jeden Abend Heiliger Abend gefeiert wird. Leitmotivisch erklingt darum immer das Lied vom Tannenbaum mit seinen „treuen Blättern“, der nicht nur zur Sommerzeit, sondern auch zur Weihnachtszeit, eigentlich ja Winterzeit,(„... nein auch im Winter, wenn es schneit“), grünt…

Alles hat seine Stunde,

heißt es bekanntlich im Buch Kohelet im Alten Testament, der Bibel der Juden: „Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit…eine Zeit zum Weinen und eine Zeit zum Lachen, eine Zeit für die Klage und eine Zeit für den Tanz…eine Zeit zum Schweigen und eine Zeit zum Reden.

Befindet sich Bölls Tante Milla mit ihrem Insistieren auf dem Prolongieren der einen Stimmung, die sich im Lied vom Tannenbaum ausdrückt, im Widerspruch und Gegensatz zu Kohelets Mahnung, die Zeit zu achten, die Jahreszeit, im Winter Winterlieder zu singen und Winterkleidung zu tragen und im Sommer Sommerlieder zu singen und Sommerkleider zu tragen, also immer die entsprechenden, die „anderen Saiten“ aufzuziehen? Obwohl die Instrumente natürlich jederzeit alles hergeben, was man auf ihnen spielt, Dur oder Moll. Wie unpassend wäre es, das populärste Weihnachtslied, das sozusagen intimste, das heißt innerlichste Weihnachtslied, eben „Stille Nacht“ zur Unzeit, außerhalb der Saison, zu singen. Stille Nacht-Tag und Nacht, tagtäglich? Das zu bewirken und zu bewerkstelligen ist ja auch sicher nicht die Absicht und der Vereinszweck einer „Stille Nacht“-Gesellschaft?

Kairos haben die Griechen den rechten Augenblick genannt…“Rechtes Maß, rechter Ort, günstige Zeit, Vorteil und Nutzen“ bietet Wilhelm Gemoll in seinem „Schul- und Handwörterbuch“ als Übersetzungen an. „Früher“, „seinerzeit“ „zu meiner Zeit“ hat man, habe ich, um konkret und authentisch zu werden, erwartungsfroh dem Advent oder auch der Fastenzeit oder auch Ostern entgegengesehen und mich innerlich gefreut, wenn ich am 1. Adventsonntag und in der ersten Rorate „Tauet Himmel den Gerechten“ mitsingen durfte, „O Haupt voll Blut und Wunden“ am 1. Fastensonntag und schließlich, alles übertreffend „Der Heiland ist erstanden“ in der Auferstehungsfeier am Karsamstag…

Heute ist die akustische Umwelt durch jede Musik zu jeder Zeit in den Kaufhäusern übel zugerichtet und kontaminiert. Der Geschmack aber verdorben. Ich bitte für meinen Kultur-, meinen Alterspessimismus um Nachsicht!... Mindestens nachdenklich, ja schon traurig macht mich auch jährlich, dass man die Passionslieder, O Haupt voll Blut und Wunden, Deinem Heiland, deinem Lehrer, Tauet Himmel den Gerechten und Der Heiland ist erstanden wie „zu Fleiß“ in Kärnten nach jeweils einer anderen Melodie singt, als ich sie von meiner oberösterreichischen Kindheit her kenne und gewohnt bin. Da soll einer heimisch werden!

Alois Brandstetter *bei seiner Lesung*

Wellness purum et durum

Der Mensch neigt generell dazu, und es ist sozusagen eine anthropologische Konstante, dass er das Angenehme, das Wohltuende, das Gemüthafte und „Gemütliche“ verlängern und perpetuieren will. Wellness purum et durum… Die Climax als Dauerzustand, der Orgasmus als multiples, als Dauererlebnis. Die Natur spielt es aber leider nicht… Der Höhepunkt heißt mit gutem Recht auch Crisis. Die Natur kann man vermutlich auch mit Viagra nicht dauerhaft überlisten. Die Tristitia post coitum ist ein factum naturale… Wohl gilt, mit Nietzsche gesprochen: „Denn alle Lust will Ewigkeit, will tiefe, tiefe Ewigkeit“… Damit operiert und darauf spekuliert ja auch die Wirtschaft und die Werbung, wenn sie schon Anfang November den Advent beginnt, und in den Warenhäusern viel zu früh, also zur Unzeit Weihnachtsmusik erklingen lässt. Und besonders pervers, das heißt ja eigentlich „verdreht“, ist der Osterhase am 1. Fastensonntag… Ein Irrläufer! Ein Verwirrter! Dagegen zu wet-

tern hätte keinen Sinn. Ich habe einmal einen sogenannten geharnischten Leserbrief gegen jene Brauerei geschrieben, die mit Georg Friedrich Händels „Alleluja“ aus dem „Messias“ als Jubelruf ihr Bier bewirbt… Es hat nicht geholfen. So wie die große christliche Erziehungswissenschaftlerin Christa Meves mit ihrem sexualpädagogischen Aufruf an die Jugend, die Weihnachtsgeschenke, sprich Sexualität, nicht schon im Advent auszupacken, auch nur begrenzten Erfolg gehabt haben wird… Der Geschlechtstrieb ist stärker als der Papst, hat der verstorbene Christian Wallner, ein Freund aus alten Salzburger Zeiten, einmal geschrieben.

Niedagewesenes bieten?

Im Christian Brandstätter Verlag ist einmal ein Photoband mit Bildern erschienen, auf denen man vor berühmten Gebäuden und Denkmälern Wiens immer eine junge nackte Frau sitzen oder stehen, sich räkeln gesehen hat. Vor dem Christbaum, aber auch auf Gräbern, eine fleischliche und leibliche Nackte neben einem halbnackten Grabengel oder Genius aus Stein… Der Verleger und sein „Übertreibungskünstler“ sind davon ausgegangen und haben sich gedacht und auch gesagt: Der Stephansdom ist schön und ein nacktes Mädchen ist schön, wie schön ist dann erst beides zusammen auf einem Bild. Dies ist nur ein kleines Beispiel für die Neigung und Versuchung, das Schöne oder als schön Empfundene zu kumulieren und zu synchronisieren, und dabei Grenzen zu ignorieren oder zu überschreiten.
Heute spricht man im englischen Neusprech gern von toppen. Top heißt „Spitze, Ende“, toppen somit „auf die Spitze treiben“, „überbieten“. Dabei bleibt buchstäblich manches auf der Strecke und kommt unter die Räder. Es entstehen Kollateralschäden… Vielleicht auch manchmal ein Totalschaden… Der Übertreibungs- oder Überbietungstopos ist freilich schon eine alte, sozusagen ehrwürdige Forderung der alten Poetik, eine Institution. Die Sucht oder der vielleicht auch berechtigte Drang, etwas Neues, Originelles oder Unerhörtes, Niedagewesenes zu bieten, führt oft oder immer in unwegsames Gelände und manchmal sicher auch in den Sumpf der Verstiegenheit.

Früher war vieles besser,

heißt es bei Jürgen Becker im Buch „Ränder“, denn früher musste man nicht immer von „früher“ reden… Früher, sage ich einmal, war Weihnachten, wenn „Stille Nacht!“ erklang. Und es erklang nur zu Weihnachten. Und es war dieses Lied ein religiöses, ein Kirchenlied, freilich ein ganz besonderes, sozusagen konkurrenzloses. Diese Besonderheit fand in unserer Pichler Dorfkirche schon dadurch sozusagen „beredten“ Ausdruck, daß die Melodie, also das Werk des Komponisten, des Arnsdorfer Volksschullehrers, Mesners und Organisten Franz Xaver Gruber von der Orgel ganz leise und zart während der Wandlung in der Mette gespielt wurde, wo sonst und das ganze Jahr über wirklich Stille und Andacht „angesagt“ waren. Ich weiß nicht, ob dies auch andernorts der Brauch war oder einem Einfall unseres Pfarrers Ferdinand Hochedlinger zu verdanken war. Das Lied war aber dadurch nicht zu Hintergrundmusik degradiert oder profaniert, sondern im Gegenteil sozusagen „sakralisiert“, dem Altarssakrament inhäriert. So wird oder wurde man auch daran erinnert, dass die Heilsgeschichte mit Weihnachten nicht abgeschlossen ist, sondern eigentlich erst beginnt, dass noch der Gründonnerstag mit dem Abendmahl und Ostern und die Auferstehung bevorstehen.
Dies alles hatte seinen „Sitz im Leben“. Denn bei aller Ehrfurcht und Andacht und Frömmigkeit, Volksfrömmigkeit, wie es heißt, hatten auf die Mettenbesucher, die Bauern und vor allem die Dienstboten, die Knechte und Mägde der Bauern, ausgeschunden und übermüdet wie sie waren, diese leisen Töne eine erhebende und erbauliche, aber zugleich auch einschläfernde Wirkung. In der Feier der Übernatur forderte die Natur ihr Recht.

„Alles schläft“

heißt es schließlich gleich in der ersten Strophe des Liedtextes von Joseph Mohr, und mancher nahm diese Worte sozusagen wörtlich, sosehr er auch gegen die Müdigkeit ankämpfen wollte… Nicht selten hat auch einer plötzlich in die gefährliche Stille hinein geschnarcht…Wie man in dem profunden Buch Urs Herzogs „Geistliche Wohlredenheit. Die katholische Barockpredigt“, München 1991 lesen kann, war der sogenannte Predigt- oder Kirchenschlaf immer schon ein viel behandeltes Thema. Bekanntlich ist ja bereits in der Apostelgeschichte von einem Jüngling die Rede, der in einem Fenster sitzend einer langen Predigt des Apostels Paulus zuhört, einschläft und hinunterstürzt. Paulus selbst beruhigt die Menschen, nimmt den Jüngling in die Arme und sagt, es ist noch Leben in ihm. Ist es eine Totenerweckung?
In Predigtlehren der Barockzeit aber werden die Priester angehalten, mit den Zuhörern gnädig zu sein, vor allem wird empfohlen, den arbeitenden und ermüdeten Bauern anders und vor allem kürzer zu predigen als einem intellektuellen Publikum in der Stadt. Prokop von Templin zufolge sind auch Leichpredigten möglichst einzuschränken, sei es doch „ein verdrießlich Ding bei solchen Occasionen, wo ohne das alles gar langweilig zugehet, das Volck mit zu langen Predigen auffhalten zu wollen“ (Herzog S.23)
Die Stille, die in der Kirche eine sakramentale Tiefe und einen spirituellen Ernst erhält, hat, recht verstanden, auch eine therapeutische und heilsame Wirkung. Man muss nicht nur, nein man darf still werden.
Natürlich hat auch die kirchliche Nachsicht und das Einfühlungsvermögen ihre Grenzen. „Ein Schlaff-Hauß machen auß der Kirch die jenigen, so in währendem Gottesdienste nicht allein schlaffen, sondern mit Fleiß in die Kirch gehen, nur allein, damit sie ein kühles und ruhiges Orth zum schlaffen finden, und nicht so bald möchten auffgemuntert werden“ (Edmund Mannincor OSB, zitiert nach Herzog, S.23)
Den mutwilligen Kirchenschlaf auf die Spitze getrieben hat vielleicht erst die Schwägerin des Sonnenkönigs, Liselotte von der Pfalz. Am 19. März des Jahres 1693 lässt sie brieflich die folgende Eröffnung abgehen: „Ich kann unmöglich predigen hören ohne zu schlafen und eine predig ist ein recht opium für mich. Ich hatte einmal hier einen starken husten und war drei nächte gewesen ohne ein aug zu zu tun, da fiel mir ein, daß ich als in der kirch schlaf, sobald ich predigen oder nonnen singen höre; fuhr deswegen in ein kloster, wo

man predigen sollte; die nonnen fungen aber kaum zu singen an, da schlief ich ein und schlief die drei stund über, daß das office wehrte, welches mich ganz wieder erholte…“ (Herzog S.23)
Es ist freilich im Barock oft von mehrstündigen Predigten die Rede und von eigenartigen und merkwürdigen Dingen, die sich in den Kirchen ereignen, daß Kinder spielen, Männer mehr auf das weibliche Publikum als die heilige Handlung achten, sogar mit Feldstechern und Fernrohren bewaffnet, oder Hunde in das Gotteshaus mitnehmen, die sich dort oft ungeniert benehmen und sogar „Hochzeit halten“… Manches, was Samuel Pepys, der mit seinem „Tagebuch aus dem London des 17. Jahrhunderts“ (Reclam UB 9970) eine wichtige Quelle für dieses Kapitel „Sitz im Leben“ ist, berichtet, würde heute nahezu als blasphemisch gelten. Manuel Vicent, ein spanischer Journalist und Schriftsteller, läßt in seinem Roman „Mein Name ist Kain“, Salzburg 1991, ins Deutsche übersetzt vom verstorbenen „Austropopper“ Georg Danzer, seinen Hund sogar kommunizieren… “Sitz im Leben?“ oder eine der üblich gewordenen blasphemischen Provokationen?

Der Schriftsteller *kann seine Zuhörer faszinieren.* BILDER: STANDL

Ein Lied von einer befremdlichen Alterität

Freunde der „Stille-Nacht-Gesellschaft“, nicht diese Töne, sondern lasst uns andere anstimmen… Wenn ich auch ein wenig vom zwiespältigen Eindruck sprechen möchte, den das Lied textlich als hochsprachliches, spätromantisches Artefakt auf mich als Kind gemacht hat. Für ein oberösterreichisches Bauernkind, einsprachig mundartlich aufgewachsen, ist es schon von einer befremdlichen Alterität.
Allein das „schläft“ in der ersten Strophe hat einen großen Abstand zum bairisch-österreichischen schlofd, mit dem unumgelauteten und verdumpften a (o). Aber auch wortschatzmäßig stellt es beträchtliche Anforderungen, man denke nur an das „traute“ hochheilige Paar. Traut kennt der Mundartsprecher nur als Verbum, 3. Person Singular, Präsens, Indikativ, Aktiv: Der traut sich was… Aber traut ist ein hochliterarisches, freilich altes und ehrwürdiges Wort für „lieb“, „zugetan“… Das „traute Paar“ ist auch nicht eigentlich das „getraute“ Paar… Traut in diesem Sinn ist uns umgangssprachlich nicht mehr vertraut…
Auch das hold hat ein Mundartsprecher kaum in seinem Repertoire. Ich habe einmal in einem Text meine „volksetymologischen“ Missverständnisse an Hand des Credos, der Sequenz „Von dannen er kommen wird…“ dargestellt („Vom Schnee der vergangenen Jahre“). Warum ausgerechnet von den Tannen und nicht von den Eichen oder Fichten… Auch das wacht hat mich befremdet. Weil es doch nichts mit dem mundartlichen wochten, der Totenwacht, zu tun haben konnte. Wochten aber bedeutet mundartlich „warten“. Worauf wartet das hocheilige Paar?…
So könnte man fortfahren. Das wäre aber keine Mängelliste über philologische Defizite, sondern nur ein Hinweis darauf, dass sich der Textdichter, der Hilfspriester Joseph Mohr, 1816 ganz im Sinne der Zeit und der romantischen Epoche an hochliterarischen Vorbildern der deutschen Romantik orientiert hat. Es ist außerdem die standardsprachliche, „hochsprachliche“ Gestalt, die es leicht übersetzbar gemacht und so auch die weltweite Verbreitung ermöglicht hat. Silent night, holy night…

Dieser Welterfolg

gründet aber sicher mehr und vor allem in der Melodie, dem Werk des Lehrers Franz Xaver Gruber, als in den Versen Joseph Mohrs. Wäre es in Mundart geschrieben worden, hätte es vielleicht auch nur die regionale Bedeutung der Mundartgedichte des im 19. Jahrhundert dichtenden Franz Stelzhamers erreichen können, die freilich poetisch unvergleichlich, aber in ihrer Rezeption notwendigerweise „provinziell“ restringiert sind. Nur die Oberösterreicher wissen, was sie am Piesenhamer haben, der ihre Landeshymne, die einzige Österreichs in Mundart, gedichtet hat. Die Melodie ist bekanntlich von Hans Schnopfhagen.
Ein mundartliches Weihnachtslied gibt es immerhin, das äußerst populär geworden ist, wenn es auch nicht gerade mit „Stille Nacht“ oder „I am dreaming of a white Christmas“ konkurrieren kann:

Es wird scho glei dumpa,

obwohl es oft in einem Atemzug mit „Stille Nacht“ und „Oh du fröhliche“ genannt wird. Der Text zu diesem Lied, einer alten Tiroler Melodie, wie es heißt, stammt von Anton Reidinger, einem Pfarrer, 1839, also 21 Jahre nach dem „Stille Nacht“-Jahr 1818, in Krenglbach bei Wels geboren und 1912 in Obernberg am Inn gestorben. Um 1900 hat er den Text des Liedes geschrieben. Krenglbach ist eine Nachbargemeinde von Pichl bei Wels und, nebenbei gesagt, die Heimatgemeinde meiner Mutter, deren Vater, mein Großvater, in der Zwischenkriegszeit dort Bürgermeister war. Die Krenglbacher haben sich übrigens in letzter Zeit unter der Ägide des 2005 leider verstorbenen Lehrers Rudolf Schrempf und Alfred Herrmüllers auf den „großen Sohn“ der Gemeinde Anton Reidinger besonnen und verschiedene Aktivitäten gesetzt, unter anderem einen Art Lehr- und Gedenkpfad für den Dichter des „Es wird scho glei dumpa“ eingerichtet und auch Publikationen ini-

tiiert. Die Linzer haben außerdem im Brucknerhaus eine jährliche repräsentative Adventveranstaltung, dem Salzburger Adventsingen abgeschaut, die unter dem Titel „Es wird scho glei dumpa“ läuft. Die erste Strophe dieses Liedes wirkt fast wie eine Art Paraphrase zu „Stille Nacht“. Es ist auch eine herzinnige Antwort auf das „einsam wacht“ des „Stille Nacht“: Drum kim i za Dir he, mein Heiland af d Wacht“… Im Vergleich mit dem unehelich geborenen Joseph Mohr, dem „Aushilfspriester“, dem oft versetzten, war Anton Reidinger ein hochangesehener Pfarrer, ein „Pfarrherr“, der wenigen größeren Pfarreien vorstand: ab 1876 Riedau, von 1893-1906 Eggerding, danach in Obernberg am Inn, wo er auf Grund seiner Verdienste zum Ehrenbürger ernannt wurde.

„Alte Tiroler Weise“ wie man öfter hört, auch im Internet liest, stimmt übrigens nach Auskunft von Alfred Herrmüller, meinem „Geschwisterkind“…, nicht eigentlich. Hier sind Nachforschungen durch Herrmüller im Gang, die dieses Bild auch auf musikalischer Seite und den Satz betreffend zugunsten Reidingers korrigieren und zurechtrücken werden. Reidingers literarisches Hauptthema bei seinen Mundartgedichten war übrigens Weihnachten, er hat auch Verdienste um das Krippenspiel, insbesondere das sogenannte „Bad Ischler Krippenspiel“. Msgr. Friedrich Pesendorfer, der Direktor des Katholischen Preßvereins, nennt Reidinger in seinem Buch „Das Domkapitel in Linz (Linz 1929) den „Sänger der Weihnacht“ (Ich beziehe mich hier auf einen Aufsatz von Herrmüller in „Oö.Volksliedwerk“ Nr. 3, 2010). Soweit ich sehe, nennt Reidinger in seinen vielen Weihnachtsgedichten aber nirgends expressis verbis das „Stille Nacht“-Lied. Aus Achtung und Scheu vor der übermächtigen Konkurrenz? Kirchenhistorisch ist Linz Salzburg gegenüber natürlich ein Leichtgewicht. Man kann sich hier freilich auf Passau berufen…

Karl Heinrich Waggerl

Salzburg, Advent, Weihnachten, Stille Nacht… In dieser Assoziationskette taucht für mich persönlich unweigerlich der Name Karl Heinrich Waggerls auf, der sein Grab auf dem Wagrainer Friedhof in der Nähe des Grabes von Joseph Mohr gefunden hat, auf welchen Dichterkollegen er ja in mindestens einem Text eine Anspielung gemacht hat.

Mir ist eine liebe Erinnerung an Waggerl geblieben, nämlich an eine Geburtstagsfeier, die der Verleger Wolfgang Schaffler in seinem Haus in der Sinnhubstraße hinter dem Rainberg um den 8. Dezember 1971 ihm, Waggerl, zu Ehren, der am 10. Dezember 1897 geboren ist, und mir zu Ehren, der ich am 5. Dezember 1938 geboren bin, gegeben hat. Waggerl hat mir nicht nur ein Buch gewidmet („Für Alois Brandstetter zur Erinnerung an einen vergnügten Abend“ hat er freundlicherweise in „Ein Mensch wie ich“ hineingeschrieben!), sondern auch eine Eintrittskarte für das Adventsingen im Festspielhaus geschenkt, wo ich dann auch, neben Frau Gretl Lanz sitzend, gewesen bin.

Im Hause Lanz in der Steingasse habe ich ihn dann auch besuchen und für einen Aufsatz im „Salzburger Jahr“ interviewen dürfen. Dort hat er auch seinen Rückzug aus dem Adventsingen angekündigt und wortwörtlich mit seiner tiefen Stimme zu mir gesagt: „Nächstes Jahr, Brandstetter, lesen Sie!“ Gleich morgen wolle er mit dem Tobi Reiser darüber reden. Daraus ist natürlich nichts geworden, nicht nur deshalb, weil Waggerl ja schon sehr vergesslich, ja schon leicht verwirrt war. Dafür hatte er schon im Gespräch, das wir über Knut Hamsun und die Nähe seines, Waggerls, Romans „Brot“ zu „Segen der Erde“ von Knut Hamsun geführt hatten, einen „Beweis“ geliefert, als er sagte, er wisse nicht, ob Hamsun noch lebe…

Waggerl war, um den Ehrentitel Pesendorfers für Reidinger zu zitieren, Salzburgs „Sänger der Weihnacht“, freilich ein widersprüchlicher. Denn im Gegensatz zu den Klerikern Mohr oder Reidinger war der Dichter des „Jahr des Herrn“, wie er wiederholt betont hat, ja Atheist und so gesehen ein widersprüchlicher Verkünder einer frohen Botschaft…Im Hinblick auf die Stadt Salzburg war er, der Gasteiner, eigentlich auch ein Zugereister. Er reiht sich als solcher in eine Reihe ein, die, wie Clemens M. Hutter in „Salzburg ein Glücksfall“ schreibt: „Mit Ausnahme von Wolfgang Amadeus Mozart, Christian Doppler, dem „Stille Nacht“ und der Story für den „Sound of Music“ machten konstant Ausländer Salzburg zu dem, was es heute ist – den lieben Gott eingeschlossen. Man erinnert sich auch an das bissige Wort des Karl Kraus: „Hätten die Salzburger Salzburg gebaut, wäre bestenfalls ein Linz daraus geworden.“

Das eigentlich Wesentliche

Keiner soll sich anmaßen, über den Glauben und die Frömmigkeit seiner Mitmenschen apodiktische Urteile zu fällen. Deren Glauben niemand so kennt wie Du… Dass die Weihnachtseuphorie und die Adventveranstaltungen in Salzburg und Linz aber nicht unbedingt Ausdruck einer tiefen Religiosität sind, wird man wohl ungestraft sagen können. Das eigentlich Wesentliche an Weihnachten ist vielen nicht mehr vertraut, so wie sicher nicht alle Linzer wissen werden, was das theologische Programm des gewaltigen „Maria-Empfängnis-Domes“ meint. Eigentlich ist er ja auch eine Art Weihnachtskirche, freilich keine „Stille Nacht-Kapelle“… Sein Hochfest ist der nun wieder zum Einkaufstag gewordene 8., nicht der 25. Dezember…

Schließen möchte ich in diesem Sinne mit einer kleinen Belehrung, indem ich etwas Theologisches mitteile oder den Theologen in Erinnerung rufe, auf das ich selbst gerade bei meinen Vorarbeiten über einen Roman über meinen Namenspatron Aloysius von Gonzaga gestoßen bin, und das ich im Buch „Einführung in das Christentum“ von Joseph Ratzinger (Papst Benedikt XVI) erklärt bekommen habe. Aloysius, „Luigi“, schreibt in einem seiner letzten Briefe 1590 an seine geliebte Mutter Marta Tana di Santena, die mit ihren sieben Kindern übergroßes Leid erfahren hat (Attentate, Pest etc.). Und er tröstet sie mit dem Hinweis auf Maria, der sie hierin gleiche, die um ihres Sohnes willen, angefangen im Stall von Bethlehem, viel erdulden habe müssen. In einem Punkte habe sie, seine Mutter, der Gottesmutter, der Mater dolorosa, sogar etwas voraus, weil sie siebenmal unter Schmerzen geboren hat, während Maria durch ein „privilegium“ eine Geburt ohne Wehen geschenkt worden sei.

Von Alois Brandstetter autorisierter gekürzter Beitrag

Ein virtuelles Stille-Nacht-Museum im Internet abrufbar

RENATE SCHAFFENBERGER

Mit ersten Beständen aus Arnsdorf erfolgt der Start des Projekts „Stille-Nacht-Museen online“. www.stillenacht.at macht‘s möglich: Die Stille-Nacht-Gesellschaft hat sich der Forschung, der Vermittlung und der Vernetzung aller Einrichtungen, die sich mit dem Leben und Schaffen von Franz Xaver Gruber und Joseph Mohr sowie mit dem Lied „Stille Nacht! Heilige Nacht!“ befassen, verschrieben. Sie nützt dabei verschiedenste Möglichkeiten: Neben Publikationen wie der Zeitschrift „Blätter der Stille-Nacht-Gesellschaft“ oder der neuen Materialsammlung „Stille Nacht auf DVD“ kommt in der Vermittlung und wissenschaftlichen Vernetzung vor allem dem Internet eine große Bedeutung zu. Mit dem Projekt „Stille-Nacht-Museen online“ rücken wir die Museen und ihre wichtigsten mit dem Weihnachtslied in Verbindung stehenden Objekte verstärkt in den Mittelpunkt: Wir bauen ein virtuelles Stille-Nacht-Museum mit Objekten aus den beteiligten Museen. Wer auf www.stillenacht.at <www.stillenacht.at> geht, wird auf einer Plattform die Zeichnungen Franz Xaver Grubers von seinem Heimathaus ebenso finden wie das Lehrerpult, an dem er unterrichtete. Da ist die Gitarre Mohrs ebenso präsent wie die Krippe, vor der das Welt-Friedenslied 1818 zum ersten Mal gesungen wurde. Begonnen wird mit Beständen des Stille-Nacht-Museums Arnsdorf: Die Gemeinde Lamprechtshausen hat die lückenlose Erfassung gesichert, sodass die Präsentation auf der eigenen Website erfolgreich umgesetzt werden konnte.

Beim Einpflegen der Daten *an den Rechnern: Renate Schaffenberger (li.), Hemma Ebner und Museumskustos Max Gurtner am historischen Rechner aus dem 19. Jahrhundert*

BILD: STANDL

Die Stille-Nacht-Gesellschaft startet auf www.stillenacht.at/de/museenonline.asp die digitale Zusammenführung wichtiger Objekte der Stille-Nacht-Museen. Weitere Museen und ihre Top-Objekte werden folgen. Diese virtuelle Zusammenführung ist ein weiterer, zeitgemäßer Baustein der Stille-Nacht-Gesellschaft, der es den Interessierten weltweit ermöglicht, sich in deutsch, englisch oder italienisch auf Spurensuche zur authentischen Geschichte des „Stille Nacht-Liedes“ zu begeben.Eine wichtige Grundlage des Projekts ist die digitale Inventarisierung sämtlicher Objekte der Salzburger Regionalmuseen, eine Initiative der Salzburger Volkskultur.

Herzlicher Dank der Salzburger Volkskultur, allen voran Mag. Dagmar Bittricher für die Unterstützung, Dr. Hemma Ebner für die Datenerfassung und fachliche Beratung und Mag. Manfred Baumann/Bitserv für die technische Beratung und Umsetzung der Online-Version. Die Plattform „Stille-Nacht-Museen online“ wird am 17. November 2012 zur Generalversammlung 2012 der Stille-Nacht-Gesellschaft freigeschaltet: **www.stillenacht.at/de/museenonline.asp**

„Stille Nacht!“ auf DVD – Materialien zum Lied

Bereits in der zweiten Auflage erschienen, bietet die Materialsammlung zum Lied eine umfangreiche Informationsplattform verschiedener Beiträge. Auf der DVD sind neben den Autographen Informationen zur Entstehung und Verbreitung des Lieds, Filme, Tondokumente und wissenschaftliche Publikationen sowie eine Fülle von Bildmaterial zu den Stille-Nacht-Gemeinden enthalten. Die DVD ist für 18 Euro bei der Stille-Nacht-Gesellschaft erhältlich. Für Mitglieder der Stille-Nacht-Gesellschaft und für Bildungseinrichtungen beträgt der Preis 12 Euro. Richten Sie Ihre Bestellung bitte per E-Mail an info@stillenacht.at oder an unsere Postadresse Stille-Nacht-Platz 7, 5110 Oberndorf bei Salzburg, Österreich. Tel. +43(0)664/5472480.

Auftakt für „Stille Nacht!“ 2018

Revitalisierung Alter Pfarrhof Oberndorf im Stillle-Nacht-Bezirk – Grenzüberschreitende Landesausstellung 2018?

Der Countdown „Stille Nacht 2018” läuft: Am 24. Dezember 2018, werden es 200 Jahre her sein, dass das Lied „Stille Nacht! Heilige Nacht!” von Franz Xaver Gruber in Arnsdorf komponiert und von Joseph Mohr und F.X.Gruber erstmals bei der Christmette in Oberndorf gesungen wurde.

Die Vorbereitungen auf diesen Gedenktermin des Welt-Friedenslieds standen im Mittelpunkt des Festakts „75 Jahre Stille-Nacht-Kapelle” in Oberndorf an der Salzach: Bei der Feier vor der Kapelle erinnerte Bürgermeister Peter Schröder an die Verlegung der Pfarrkirche nach Neu-Oberndorf 1906 und den Abbruch der früheren Pfarrkirche St. Nikola: „Der Bauschutt wurde zum Fundament der Stille-Nacht-Kapelle, die am 15. August 1937 nach 13 Jahren Bauzeit in Anwesenheit von Bundeskanzler Kurt Schuschnigg, Landeshauptmann Franz Rehrl und Weihbischof Johannes Filzer übergeben wurde.“

Die Kustodin des Stille-Nacht- und Heimatmuseums Oberndorf, Brigitte Gstöttner, ergänzte mit historischen Fakten: 1918 habe es wegen des Endes des 1. Weltkriegs keine Hundertjahrfeier gegeben. Bei einer Jahrhundertfeier sei es 1924 zur Grundsteinlegung für die Kapelle gekommen.

Die Revitalisierung des Alten Pfarrhofs als Grundstein für „Stille Nacht 2018“: Bürgermeister Schröder dankte Landeshauptmannstv. Wilfried Haslauer für das offene Ohr für die Weiterentwicklung des Stille-Nacht-Bezirks und insbesondere für die Förderungszusagen für die Revitalisierung des Alten Pfarrhofs: „Die Zusagen des Landes sind der Grundstein für 2018. LHStv. Haslauer teilte dazu mit, das Land Salzburg habe aus seinem Ressort eine Million € und aus Mitteln des Ressorts von Landeshauptfrau Gabi Burgstaller weitere € 400.000,- zusagen können: Gemeinsam mit € 600.000,- der Stadtgemeinde Oberndorf an der Salzach muss es möglich sein, einen wichtigen Schritt auf das Jubiläum 2018 hin zu setzen! Ich setze auf gemeinsames Handeln.“

Grenzüberschreitende Landesausstellung 2018?

Zur Frage einer Landesausstellung in den Stille-Nacht-Gemeinden zeigte sich Haslauer gesprächsbereit: „Da sollte es um die Erinnerung an die miserable Zeit anfangs des 19. Jahrhunderts und um die Sehnsucht nach Frieden damals und heute gehen! Salzburg als Land, das für Frieden steht!“ Das gelte auch für das Jahr 2016, in dem Salzburg 200 Jahre bei Österreich sein werde, meinte Haslauer, der sich eine Landesausstellung 2018 „sehr gut vorstellen kann“. Der Präsident der Stille-Nacht-Gesellschaft, Michael Neureiter, hält diese aktuellen Entwicklungen für „eine enorm bedeutsame Wegmarke für das Projekt Stille Nacht 2018: Das ist ein wichtiger Impuls auch für die anderen Trägergemeinden unserer Gesellschaft, zu denen wir neben Hallein, Lamprechtshausen-Arnsdorf, Mariapfarr, Salzburg und Wagrain im Salzburger Land auch Hochburg-Ach und Ried im Innkreis in Oberösterreich sowie Fügen in Tirol zählen“. Präsident Michael Neureiter hofft auf eine grenzüberschreitende Landesausstellung 2018 – in Kooperation möglichst vieler Stille-Nacht-Standorte!

Enthüllung *des Gruber-Mohr-Denkmals bei der Stille-Nacht-Kapelle in Oberndorf durch Landeshauptmann-Stv. Wilfried Haslauer und Bürgermeister Peter Schröder.*

Oberndorfer Stille-Nacht-Sonderstempel 2012.

QUELLE: SNG/STADTGEMEINDE OBERNDORF

„Stille Nacht!“-Sonderstempel 2012

Der Weihnachtssonderstempel 2012 steht unter dem Titel „75 Jahre Stille-Nacht-Kapelle“. Sie wurde als Gedenkstätte für die beiden Schöpfer des Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht“ Franz Xaver Gruber und Joseph Mohr an jener Stelle errichtet, wo am Heiligen Abend des Jahres 1818 in der damaligen St. Nikolaus-Kirche das Lied erstmals erklang.

Zur Entstehungsgeschichte der Kapelle: Im August 1924 erfolgte die Grundsteinlegung, und erst vier Jahre später, 1928, wurde nach den Plänen von Architekt Josef Dietzinger mit dem Bau begonnen. Am 15. August 1937 wurde die Stille-Nacht-Kapelle als Gedenkstätte an die Entstehungsgeschichte von „Stille Nacht, Heilige Nacht“ übergeben. Seit 1953 findet ohne Unterbrechung jährlich am Heiligen Abend um 17 Uhr die Stille-Nacht-Gedächtnisfeier statt. Das Postamt im Parterre des Museums Bruckmannhaus, direkt neben der „Stille-Nacht-Gedächtnis-Kapelle“, ist 2012 vom Samstag, 8., bis Sonntag, 23. Dezember, von 10 bis 16 Uhr, und am Montag, 24. Dezember, von 9 bis 12 Uhr, geöffnet. Der Tourismusverband Oberndorf steht auch gern für die Weiterleitung der Weihnachtspost zur Verfügung. Information bei philatelistischen Fragen erhalten Sie im Tourismusverband Oberndorf, A-5110 Oberndorf, Stille-Nacht-Platz 2, Tel. +43(0)6272/4422, Fax +43(0)6272/4422 4, E-Mail: office@stillenacht-oberndorf.at

Franz-Xaver-Gruber-Friedensweg in Hochburg eröffnet

LH Pühringer: „Wahrzeichen des Friedensbezirkes Braunau“

Skulptur „Afrika“ *am Friedensweg*

MICHAEL NEUREITER

Wir haben etwas geschafft, was uns fast niemand zugetraut hat. Mit dem ergreifenden Historienspiel, mit dem Handwerksmarkt und jetzt mit dem Friedensweg haben wir gezeigt, dass man mit viel Herzblut, mit ehrlicher und konsequenter Arbeit sehr viel erreichen kann," stellte Gerhard Haring, Obmann der Franz-Xaver-Gruber-Gemeinschaft Hochburg-Ach, bei der Eröffnung des Franz-Xaver-Gruber-Friedensweges fest. In Hochburg-Ach wurde 1787, vor 225 Jahren, der Komponist des Welt-Friedensliedes „Stille Nacht! Heilige Nacht!" geboren. In den letzten Jahren hat die Gruber-Gemeinschaft mit dem Tiroler Bildhauer Hubert Flörl und seinen monumentalen Bronzeplastiken den Friedensweg realisiert. Der oberösterreichische Landeshauptmann Josef Pühringer meinte in seiner Eröffnungsansprache, Hochburg-Ach setze mit dem Friedensweg „ein internationales Zeichen des Friedens“, der Friedensweg sei „Wahrzeichen des Friedensbezirks Braunau“.

Altbischof Maximilian Aichern wünschte bei der Segnung, "dass der Friedensweg alle Menschen zu Friedensbringern macht“. Und der Bürgermeister von Hochburg-Ach, Johann Reschenhofer, kündigte an, mit dem Friedensweg auch das Friedenstiften zu verbinden: "Wir laden die konfliktgeplagte Bundesregierung ein, bei uns im Innviertel miteinander den Friedensweg durch die fünf Kontinente zu gehen und davon ein gutes Stück Frieden für ihre Arbeit mitzunehmen!“. Am Eröffnungsfest nahm auch eine starke Delegation der Stille-Nacht-Gesellschaft teil, in der Hochburg-Ach als „Trägergemeinde" engagiert mitarbeitet. Präsident Michael Neureiter betonte auch im Blick auf 2018, wenn es 200 Jahre her sein werden, dass das Lied zum ersten Mal gesungen wurde: „Stille Nacht!'“ wirkt – für Christen als Botschaft von der Menschwerdung, für ganz Europa und darüber hinaus als Element der Festkultur, für die ganze Welt als Welt-Friedenslied!" Der Friedensweg in Hochburg-Ach sei "ein starkes Signal für Harmonie und Völkerverständigung".

Eröffnung des Friedensweges *mit Landeshauptmann Josef Pühringer (rechts), Obmann Gerhard Haring, Bürgermeister Johann Reschenhofer, Bischof Aichern, Vorstandsmitgliedern der Stille-Nacht-Gesellschaft und anderen Ehrengästen.* BILDER: STANDL, GRUBER-GEMEINSCHAFT

Stille-Nacht-Themenweg in Oberndorf

Präsident MMag. Michael Neureiter eröffnete im Vorjahr den ersten Stille-Nacht-Themenweg, der von der Stille-Nacht-Kapelle zum Aufführungsort der Stille-Nacht-Historienspiele in der Salzachhalle Laufen führt. Es ist dies ein musikbegleiteter Laternenwanderung mit szenischen Darstellungen. Die Wanderung wurde an den vier Spieltagen von rd. 1.600 Teilnehmern gut angenommen. Sie findet auch in diesem Jahr statt.

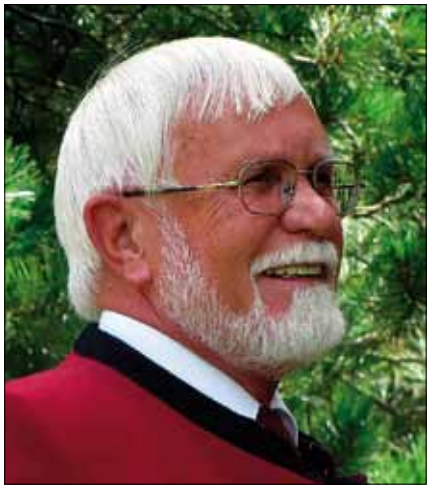
Stille-Nacht-Themenweg Oberndorf: *Eröffnung durch Präsident Neureiter und Fritz Lepperdinger.*

Stille-Nacht-Briefmarke 2012:
Die „Scharglerkeusche“ in Mariapfarr

Die Stille-Nacht-Gesellschaft hat heuer Mariapfarr als ihren Schwerpunkt 2012 gewählt: Sie wechselt die Orte der jährlichen Generalversammlung und die Motive der Stille-Nacht-Briefmarke unter den „Trägergemeinden“, das sind derzeit Fügen im Zillertal, Hallein, Hochburg-Ach, Lamprechtshausen-Arnsdorf, Mariapfarr, Oberndorf bei Salzburg, Ried im Innkreis und Wagrain sowie als „fördernde Einrichtung“ die Landeshauptstadt Salzburg.
Die „Scharglerkeusche“ steht in Maria pfarr in der Ortschaft Stranach an der Taurach: Es handelt sich um einen einfachen, eingeschossigen Bau, teilweise in Blockbauweise. Sie ist das Heimathaus des Vaters von Joseph Mohr, Joseph (Franz) Mohr, der hier 1764 geboren wurde. Heute gehört das Haus dem Metallbildhauer Albrecht Schmölz, der es mit seiner Gattin Maria bewohnt.
Die Stille-Nacht-Marke 2012 und Weihnachtsmarken aus den Vorjahren können postfrisch (Frankaturwert: 0,62 Eurocent) oder in Kombination mit dem Stille-Nacht-Sonderstempel von Oberndorf (5110) zum Preis von 3,00 Euro über die Stille-Nacht-Gesellschaft bezogen werden.

Für Großabnehmer gibt es Preisnachlässe. Kontakt: Patricia Outland, Tel. +43(0)664/5472480 oder E-Mail: info@stillenacht.at

Othmar Purkrabek feierte seinen 70. Geburtstag



Othmar Purkrabek

Seinen 70. Geburtstag konnte 2012 Regierungsrat Othmar Purkrabek in Mariapfarr feiern. Als Lehrer, Bezirksschulinspektor des Lungaus und Bürgermeister von Mariapfarr setzte er sich beruflich ebenso ein wie in vielen ehrenamtlichen Aufgaben – im Roten Kreuz u.a. als Bezirksrettungskommandant –, im Auf- und Ausbau des Pfarr- und Wallfahrtsmuseums Mariapfarr als Obmann des Museumsvereins, als Mitglied des Männergesangsvereins Mauterndorf und Gründer der „Lungauer Rotkreuz-Sänger“. In der Stille-Nacht-Gesellschaft war Othmar Purkrabek lange Jahre Mitglied des Vorstands.

Bürgermeister Ing. Johann Grießner 65 Jahre

Seinen 65. Geburtstag feierte 2012 in Lamprechtshausen Bürgermeister Ing. Johann Grießner. Zu den wichtigen Akzenten seines Einsatzes für seine Gemeinde zählen sein beruflicher Einsatz als Lagerhausleiter ebenso wie die Realisierung des LIFE-Projekts „Vogelschutzgebiet Weidmoos“ oder die erst 2011 abgeschlossene Neugestaltung des Stille-Nacht-Museums Arnsdorf. Als Mitglied des Kuratoriums der Stille-Nacht-Gesellschaft wirkt Grießner weiter an den Schwerpunkten und ihrer Umsetzung mit.

Ing. Johann Grießner

Wir gedenken in Trauer:

Elisabeth Kornhofer verstorben

Nach langer, schwerer Krankheit ist am 18. Oktober 2012 Elisabeth Kornhofer in Wagrain verstorben. Als langjährige Obfrau und Geschäftsführerin des Kulturvereins „Blaues Fenster“ engagierte sie sich vielfältig in der Kulturvermittlung und schuf auch wichtige Grundlagen für „Stille Nacht Wagrain“, etwa durch die Veranstaltung des Mohr-Symposions 1999 in Kooperation mit Thomas Hochradner und der Stille-Nacht-Gesellschaft. Im Wagrainer Waggerlhaus sorgte sie durch die Einrichtung der „Joseph-Mohr-Ecke“ für die Erinnerung an den sozial engagierten Vikar.

BLÄTTER DER STILLE-NACHT-GESELLSCHAFT

Medieninhaber: Stille-Nacht-Gesellschaft, 5110 Oberndorf, Stille-Nacht-Platz 7.
Präsident: MMag. Michael Neureiter, Geschäftsführerin: Patricia Outland, Redaktion: Vizepräsident Prof. Mag. Josef A. Standl.
Homepage: Renate Schaffenberger, info@stillenacht.at.
Für den Inhalt der abgedruckten Beiträge sind ausschließlich die Autorinnen und Autoren der Beiträge verantwortlich.

Stille-Nacht-, Gruber- und Mohr-Termine

17. NOVEMBER 2012 BIS 31. DEZEMBER 2012

Samstag, 17. November

MARIAPFARR. Stille-Nacht-Tag in Mariapfarr. Die Stille-Nacht-Gesellschaft ist zu Gast in Mariapfarr im Lungau. 15 Uhr Generalversammlung der Stille-Nacht-Gesellschaft, 17.30 Uhr Besuch des Stille-Nacht-Museums mit Pfarr- und Wallfahrtsmuseum sowie Besuch der Pfarrkirche Mariapfarr. Führung durch Pfarrer Mag. Bernhard Rohrmoser. 18.30 Uhr: Stille-Nacht-Festabend im Pfarrhof, Joseph-Mohr-Saal. Festvortrag von Mag. Eva Reinecker „Stille Nacht in Museen, Stille Nacht für den Tourismus?“ Vorstellung des Projekts „Stille Nacht Museen online“ durch Renate Schaffenberger. Präsentation der Stille-Nacht-Marke 2012 „Scharglerkeusche Mariapfarr“. Musikalische Gestaltung: Musikum St. Michael. Buffet

November 2012 bis 31. Januar 2013

OBERNDORF. Weihnachts-Sonderausstellung im Stille-Nacht- und Heimatmuseum Bruckmannhaus „Kleine Welt ganz groß – Puppenstuben und Kaufläden“

Freitag, 23. November

BURGHAUSEN. Der Hochburger F.X. Gruber-Friedensweg präsentiert sich in der Burghausener Altstadt. In Kooperation mit der Stadt Burghausen wird um 11 Uhr eine Ausstellung zum Thema Franz Xaver Gruber bzw. Friedensweg in den Grüben, am Fuße der Burganlage zu Burghausen präsentiert. Die Ausstellung in 12 Schaufenstern umfasst die einzelnen Stationen des F.X. Gruber-Friedensweges und kann in der Weihnachtszeit besichtigt werden.

Sonntag, 25. November

HALLEIN. Festgottesdienst und Festakt zum 225. Geburtstag von Franz Xaver Gruber um 9 Uhr in der Stadtpfarrkirche Hallein. Es wird die Hochzeitsmesse von F. X. Gruber in D-Dur für Soli, gemischten Chor, Orgel und Orchester zur Aufführung gebracht. Kirchenchor Hallein, Leitung: Elisabeth Ausweger. Mag. Michael Neureiter, Laudatio. Anschließend Ehrung durch die Anwesenheit der Goldhaubenfrauen Hallein, Bürgergarde mit Wachablöse und Salutschüsse. Voradventlicher Markt.

HOCHBURG-ACH. Ein Fest für Gruber. Mit Erleichterung, aber auch Stolz lädt die Franz Xaver Gruber Gemeinschaft zum diesjährigen Geburtstagsgedenken an Franz Xaver Gruber nach Hochburg. Heuer jährt sich zum 225-sten Mal der Geburtstag des großen Sohnes der Gemeinde Hochburg-Ach, auch die Gedächtnisorgel feiert ihr 50-Jahr-Jubiläum. 19 Uhr Orgelkonzert in der Pfarrkirche Hochburg. Gemeinsam mit dem FX Gruber-Kirchenchor präsentiert Heinrich Wimmer, Organist der Stadtpfarrkirche Burghausen unter anderem Stücke Franz Xaver Grubers. 19.25 Uhr Laternenwanderung. Die Wanderung führt über Friedhof und Heimathaus hin zur 5. Friedenswegstation „Australien“. Besinnliche Texte, 225 Jahre Franz Xaver Gruber und die Enthüllung der noch fehlenden Skulptur bilden die Leitthemen dieser Veranstaltung. Ab 20.15 Uhr Essen wie zu Grubers Zeiten im Stiftsgasthof Hochburg. Musikalisch umrahmt vom F.X. Gruber-Kirchenchor

30. November bis 26. Januar

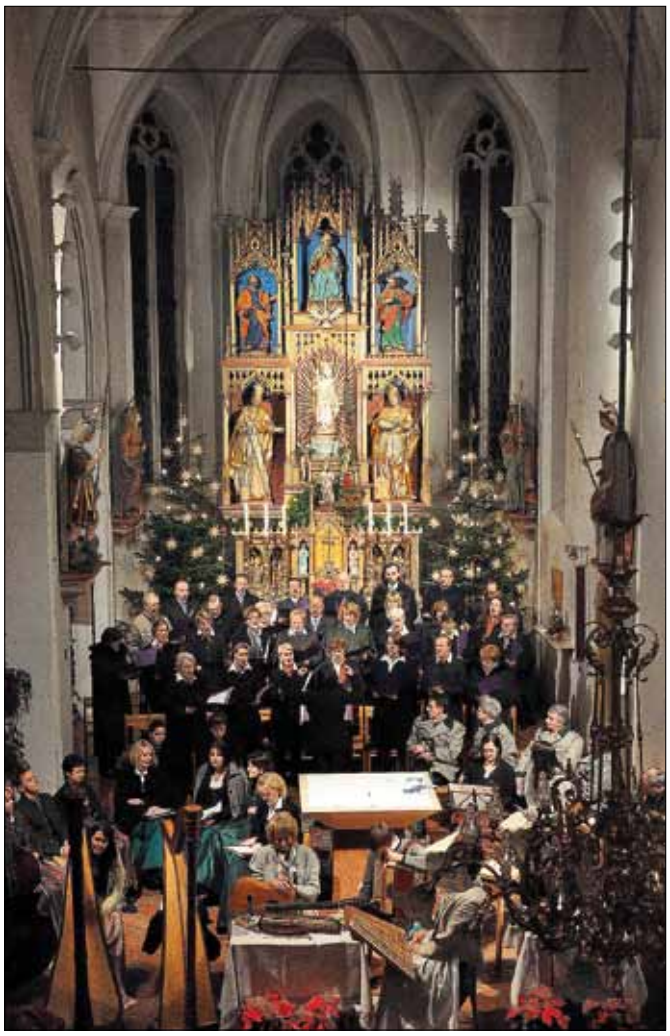
RIED IM INNKREIS. Die Weihnachtsausstellung „Krippen und weihnachtliches Brauchtum“ im „Museum Innviertler Volkskundehaus“ wird am 30. November um 19 Uhr eröffnet . Dauer der Ausstellung bis 26. Jänner 2013.

Samstag, 1. Dezember

WAGRAIN. „Stille Nacht Wagrain-Kleinarl „ - „Joseph Mohr - Der Vikar von Wagrain“ – die Dauerausstellung im Wagrainer Waggerl-Museum ist heute von 14 bis 18 Uhr zu besichtigen. Ab 16 Uhr Adventmarkt am Wagrainer Marktplatz.

LAMPRECHTSHAUSEN-ARNSDORF. Kleiner, romantischer Adventmarkt von 15 bis 21 Uhr am Originalschauplatz der Stille-Nacht-Geschichte mit Kunst- & Traditionshandwerk und Schmankerlständen. Führungen durch das Stille Nacht Museum mit dem Hausherrn Franz Xaver Gruber (alias Heimo Thiel), Kutschenfahrten, Chöre und Bläserensembles. Alle Informationen unter www.lamprechtshausen.net oder Tel. +43(0)6274/6334.

„Auf der Suche nach der Stillen Nacht“ Historienspiel in Hochburg. Im Bild eine Szene mit der Familie Gruber



Joseph-Mohr-Singen in Wagrain

OBERNDORF-LAUFEN. Stille-Nacht-Historienspiele „Euch wird ein Kind geboren!“ 17.30 Uhr: Stille-Nacht-Kapelle Oberndorf und 19 Uhr Salzachhalle Laufen. Im Jahre 2012 berührt eine szenische Neuinszenierung die Besucher. Viel Gesang und Instrumentalmusik machen die Aufführungen auch zu einem besonderem Adventsingen, das sich alter Lieder aus der Region Oberndorf und Laufen bedient. Drei Programmpunkte mit einer Eintrittskarte – Historische Einführung bei der Stille-Nacht-Kapelle, „Stille-Nacht-Themenweg“ mit szenischen Darstellungen und Aufführung des Historienspiels. Dauer ca. drei Stunden. Karten: +43(0)6272/4422 oder E-Mail: office@stillenacht-oberndorf.at. Mehr unter www.stille-nacht-spiele.com

Sonntag, 2. Dezember

LAMPRECHTSHAUSEN-ARNSDORF. Kleiner, romantischer Adventmarkt von 14 bis 19 Uhr am Originalschauplatz der Stille-Nacht-Geschichte mit Kunst- & Traditionshandwerk und Schmankerlständen. Führungen durch das Stille Nacht Museum mit dem Hausherrn Franz-Xaver Gruber (alias Heimo Thiel), Kutschenfahrten, Chöre und Bläserensembles. Ein Dampfzug auf der Salzburger Lokalbahnstrecke lädt heute zur „Adventfahrt“
Alle Informationen unter www.lamprechtshausen.net oder Tel. +43(0)6274/6334.

OBERNDORF-LAUFEN. Stille Nacht Historienspiele „Euch wird ein Kind geboren!“ 14.30 Uhr: Stille-Nacht-Kapelle Oberndorf und 16 Uhr Salzachhalle Laufen. Im Jahre 2012 berührt eine szenische Neuinszenierung die Besucher. Viel Gesang und Instrumentalmusik machen die Aufführungen auch zu einem besonderem Adventsingen, das sich alter Lieder aus der Region Oberndorf und Laufen bedient. Drei Programmpunkte mit einer Eintrittskarte – Historische Einführung bei der Stille-Nacht-Kapelle, „Stille-Nacht-Themenweg“ mit szenischen Darstellungen und Aufführung des Historienspiels. Dauer ca. 3 Stunden. Karten: +43(0)6272/4422 oder E-Mail: office@stillenacht-oberndorf.at. Mehr unter www.stille-nacht-spiele.com

Dienstag, 4. Dezember

WAGRAIN. Traditionelles Gedenksingen zum Todestag von Joseph Mohr ab 10 Uhr am Joseph Mohr Grab bei der Pfarrkirche Wagrain. Anlässlich des Todestages von Joseph Mohr singen die Schüler der Joseph Mohr Volksschule an seinem Grab.

Freitag, 7. Dezember

BERNDORF „13. Berndorfer Franz-Xaver-Gruber-Singen“ im Festsaal der Aula der Volksschule. Zum 3. Mal zeichnet der junge Berndorfer Musiklehrer Alexander Maurer für die künstlerische Leitung verantwortlich. Beginn ist um 19.30 Uhr. Kartenvorverkauf: Raiffeisenbank Berndorf, Tel. +43(0)6217/8109

Samstag, 8. Dezember

OBERNDORF. Eröffnung des Weihnachts-Sonderpostamtes im „Stille-Nacht- und Heimatmuseum Bruckmannhaus“. Das Postamt ist von 10 bis 16 Uhr geöffnet.

WAGRAIN. „Stille Nacht Wagrain-Kleinarl“ - „Joseph Mohr - Der Vikar von Wagrain“ – die Dauerausstellung im Wagrainer Waggerl-Museum ist heute von 14 bis 18 Uhr zu besichtigen. Das Waggerl-Museum wird an diesem Tag zum Sonderpostamt. Ab 16 Uhr Adventmarkt am Wagrainer Marktplatz.

OBERNDORF-LAUFEN. Stille Nacht Historienspiele „Euch wird ein Kind geboren!“ 17.30 Uhr: Stille-Nacht-Kapelle Oberndorf und 19 Uhr Salzachhalle Laufen. Im Jahre 2012 berührt eine szenische Neuinszenierung die Besucher. Viel Gesang und Instrumentalmusik machen die Aufführungen auch zu einem besonderem Adventsingen, das sich alter Lieder aus der Region Oberndorf und Laufen bedient. Drei Programmpunkte mit einer Eintrittskarte – Historische Einführung bei der Stille-Nacht-Kapelle, „Stille-Nacht-Themenweg“ mit szenischen Darstellungen und Aufführung des Historienspiels. Dauer ca. 3 Stunden. Karten: +43(0)6272/4422 oder E-Mail: office@stillenacht-oberndorf.at. Mehr unter www.stille-nacht-spiele.com

MARIAPFARR. Joseph Mohr Singen „Es naht ein Licht in dunkler Nacht“ in der Pfarrkirche. Beginn 19 Uhr. Freiwillige Spende.

9. Dezember bis 23. Dezember:

OBERNDORF. Das Weihnachts-Sonderpostamt im „Stille-Nacht- und Heimatmuseum Bruckmannhaus“ ist täglich von 10 bis 16 Uhr geöffnet.

Sonntag, 9. Dezember

OBERNDORF-LAUFEN. Stille Nacht Historienspiele „Euch wird ein Kind geboren!“ 14.30 Uhr: Stille-Nacht-Kapelle Oberndorf und 16 Uhr Salzachhalle Laufen. Im Jahre 2012 berührt eine szenische Neuinszenierung die Besucher. Viel Gesang und Instrumentalmusik machen die Aufführungen auch zu einem besonderem Adventsingen, das sich alter Lieder aus der Region Oberndorf und Laufen bedient. Drei Programmpunkte mit einer Eintrittskarte – Historische Einführung bei der Stille-Nacht-Kapelle, „Stille-Nacht-Themenweg“ mit szenischen Darstellungen und Aufführung des Historienspiels. Dauer ca. 3 Stunden. Karten: +43(0)6272/4422 oder E-Mail: office@stillenacht-oberndorf.at. Mehr unter www.stille-nacht-spiele.com

BURGHAUSEN. Am Weihnachtsmarkt in den Grüben in der Burghausener Altstadt wird von Drbal Josef um 18 Uhr ein besinnliches Theaterstück vom Leben des Franz Xaver Gruber aufgeführt. Zum Abschluss des Stücks wird das Lied „Stille Nacht! Heilige Nacht!“ in verschiedenen Sprachen originalgetreu gesungen.

Dienstag, 11. Dezember

RIED IM INNKREIS. Führung um 16 Uhr durch die Weihnachtsausstellung „Krippen und weihnachtliches Brauchtum“ mit Stille-Nacht-Krippe im „Museum Innviertler Volkskundehaus“. Für Gruppen nach Vereinbarung unter Tel. +43(0)7752/901 DW 301, 302.

Donnerstag, 13. Dezember

FÜGEN IM ZILLERTAL. „Herbergsuche im Museum“, 19 Uhr (geöffnet ab 18 Uhr). Umrahmt von Anklöpfelliedern wird die Geschichte des wohl berühmtesten Weihnachtsliedes, „Stille Nacht“, erzählt. Seine Verbreitung und Weltgeltung hat es ganz wesentlich den „Zillertaler Nationalsängern“ zu verdanken.

Freitag, 14. Dezember

HOCHBURG-ACH. Historienschauspiel „Auf der Suche nach der Stillen Nacht“ um 16 und 19 Uhr in der Pfarrkirche Hochburg zum Gedenken an den Komponisten des Liedes „Stille Nacht – Heilige Nacht“, Franz Xaver Gruber, der vor 225 Jahren in Hochburg-Ach geboren wurde. Als Rahmenprogramm wird ab 15 Uhr am Kirchplatz ein Weihnachtsmarkt der besonderen Art geboten, bei dem man alte Handwerkstechniken wieder aufleben lässt. Im Franz Xaver Gruber Gedächtnishaus finden Lesungen und musikalische Darbietungen statt. Kartenreservierungen +43(0)7727/2242 oder www.inn-salzach-ticket.de.

Samstag, 15. Dezember

HOCHBURG-ACH. Historienschauspiel „Auf der Suche nach der Stillen Nacht“ um 16 und 19 Uhr in der Pfarrkirche Hochburg zum Gedenken an den Komponisten des Liedes „Stille Nacht – Heilige Nacht“, Franz Xaver Gruber, der vor 225 Jahren in Hochburg-Ach geboren wurde. Als Rahmenprogramm wird ab 15 Uhr am Kirchplatz ein Weihnachtsmarkt der besonderen Art geboten, bei dem man alte Handwerkstechniken wieder aufleben lässt. Im Franz Xaver Gruber Gedächtnishaus finden Lesungen und musikalische Darbietungen statt. Kartenreservierungen +43(0)7727/2242 oder www.inn-salzach-ticket.de.

Gruber und Mohr im Stille-Nacht-Historienspiel in Oberndorf

Sonntag, 16. Dezember

HOCHBURG-ACH. Historienschauspiel „Auf der Suche nach der Stillen Nacht“ um 13, 16 und 19 Uhr in der Pfarrkirche Hochburg zum Gedenken an den Komponisten des Liedes „Stille Nacht – Heilige Nacht“, Franz Xaver Gruber, der vor 225 Jahren in Hochburg-Ach geboren wurde. Als Rahmenprogramm wird ab 15 Uhr am Kirchplatz ein Weihnachtsmarkt der besonderen Art geboten, bei dem man alte Handwerkstechniken wieder aufleben lässt. Im Franz Xaver Gruber Gedächtnishaus finden Lesungen und musikalische Darbietungen statt. Kartenreservierungen +43(0)7727/2242 oder www.inn-salzach-ticket.de

Donnerstag, 20. Dezember

RIED IM INNKREIS. Führung um 16 Uhr durch die Weihnachtsausstellung „Krippen und weihnachtliches Brauchtum“ mit Stille-Nacht-Krippe im „Museum Innviertler Volkskundehaus“. Für Gruppen nach Vereinbarung unter Tel. +43(0)7752/901 DW 301, 302.

Ab Freitag, 21. Dezember

FÜGEN IM ZILLERTAL. Sonderausstellung im Museum in der Widumspfiste Fügen. „Land und Leute im Zillertal in alten Stichen“. Alte Stiche zeigen die Orte, die Tracht, die Wanderhändler und Landschaften des Zillertales.

Samstag, 22. Dezember

WAGRAIN. „Stille Nacht Wagrain-Kleinarl„ – „Joseph Mohr – Der Vikar von Wagrain“ – die Dauerausstellung im Wagrainer Waggerl-Museum ist heute von 14 bis 18 Uhr zu besichtigen. Ab 16 Uhr Adventmarkt am Wagrainer Marktplatz.

Heiliger Abend, 24. Dezember:

OBERNDORF. Das Weihnachts-Sonderpostamt im Stille-Nacht- und Heimatmuseum Bruckmannhaus ist von 9 bis 12 Uhr geöffnet.

FÜGEN IM ZILLERTAL. Nutzen Sie den „Tag der offenen Tür“ im Heimatmuseum in der Widumspfiste Fügen für einen Besuch. Ab 14 Uhr ist geöffnet. Ab 15.30 Uhr gibt es im Museum eine musikalische Einstimmung in den Heiligen Abend.

LAMPRECHTSHAUSEN-ARNSDORF. Gruber-Mohr-Gedenkgang. 16 Uhr Krippenandacht zum Heiligen Abend in der Wallfahrtskirche „Maria im Mösl“ und Gedenkfeier am Stille-Nacht-Platz in Arnsdorf zu Ehren der beiden Liedschöpfer. Anschließend Gruber-Mohr-Gedenkgang mit Fackeln nach Oberndorf. Programm unter www.stillenacht.at 24 Uhr: Christmette in der Wallfahrtskirche Maria im Mösl zu Arnsdorf.

HALLEIN. Weihnachtliche Feierstunde am Grab Franz Xaver Grubers. Gestaltung durch die Halleiner Liedertafel 1849 und dem Bläserensemble der Bürgerkorpskapelle, um 17 Uhr am Franz-Xaver-Gruber-Platz.

MARIAPFARR. Einstimmung in die Heilige Nacht. 17 Uhr im Arkadenhof des Pfarrhofes. Nach Gedanken zum Heiligen Abend und Joseph Mohr wird das „Stille Nacht, Heil`ge Nacht“-Lied im Originaltext von zwei Männerstimmen gesungen. Das Museum ist von 16 bis 17 Uhr geöffnet.

OBERNDORF. Stille-Nacht-Gedenkfeier LIVE im www. Wir laden alle Internet-User dazu ein, am 24. Dezember ab 17 Uhr der Stille Nacht Gedächtnisfeier in Oberndorf LIVE unter www.stillenacht.info in Bild und Ton beizuwohnen.

OBERNDORF. 17 Uhr: Traditionelle „Stille Nacht“ – Gedenkfeier vor der Gedächtniskapelle am Stille-Nacht-Platz. Mit Chorgesang, Stubenmusik, Turmbläsern und weihnachtlichem Segen. Programm auf www.stillenacht-oberndorf.at

Gruber-Wohnhaus in Hallein

SALZBURG. 22 Uhr, Franziskanerkirche in der Sigmund-Haffner-Gasse. Christmette mit der „Nicolai-Messe“ von Joseph Haydn und der Original-Fassung von „Stille Nacht! Heilige Nacht!“ nach Franz Xaver Gruber.

WAGRAIN. Mit einem romantischen Turmblasen ab 22.15 Uhr bei der Pfarrkirche werden Sie auf die Christmette um 23 Uhr eingestimmt.

HALLEIN. Christmette „Missa in contrapuncto“ um 23 Uhr in der Stadtpfarrkirche. Musikalische Gestaltung durch den Kirchenchor Hallein unter der Leitung von Elisabeth Ausweger

SALZBURG. 23.30 Uhr im Salzburger Dom. Christmette mit der „Piccolominimesse KV 258“ von W.A. Mozart und der Original-Fassung von „Stille Nacht! Heilige Nacht“ nach Franz Xaver Gruber.

Stimmungsvoller Adventmarkt in Arnsdorf

Samstag, 26. Dezember Stefanitag:

WAGRAIN. Joseph Mohr-Gedächtnissingen in der Pfarrkirche Wagrain, 17 Uhr. Joseph Mohr, dem Schöpfer der Textzeilen von „Stille Nacht! Heilige Nacht!“ wird mit dieser Veranstaltung gedacht. Musikgruppen und Chöre beeindrucken mit besinnlichen, aber auch beschwingten Arrangements. Kartenreservierung in Wagrain-Kleinarl Tourismus Tel. +43(0)6413/8448 oder info@wagain-kleinarl.at.

Öffnungszeiten der Museen

LAMPRECHTSHAUSEN-ARNSDORF. „Stille-Nacht-Museum Arnsdorf“. Sonderausstellung bis 2. Juni 2013 „Michael Haydn in Arnsdorf“. Ganzjährig Freitag bis Sonntag von 14 bis 17 Uhr. Im Advent: Täglich 14 bis 17 Uhr, Samstag, Sonntag und Feiertag 10 bis 17 Uhr und nach Vereinbarung unter Tel. +43(0)664/1589400. www.stillenachtarnsdorf.at

FÜGEN IM ZILLERTAL. „Museum in der Widumspfiste“. Sonderausstellung im Museum in der Widumspfiste Fügen. „Land und Leute im Zillertal in alten Stichen“. Alte Stiche zeigen die Orte, die Tracht, die Wanderhändler und Landschaften des Zillertales. Geöffnet von Freitag, 21. Dezember 2012 bis Freitag, 5. April 2013 und Anfang Juni bis Ende Oktober: Dienstag und Freitag von 16 bis 19 Uhr. Letzter Einlass um 18.15 Uhr. Zusätzlich im Juli, August und September: Montag ab 20 Uhr, letzter Einlass 21.15 Uhr. Gruppen auch außerhalb der Öffnungszeiten nach Voranmeldung möglich. Tel. 0043(0)5288/62262 oder zu den Öffnungszeiten 0043(0)5288/62201, www.hmv-fuegen.at, info@hmv-fuegen.at

HALLEIN. „Stille-Nacht-Museum“ und Grubergrab täglich von 15 bis 17 Uhr. Im Advent erweiterte Öffnungszeiten ab 1. Advent bis 6. Januar 2013 täglich von 11 bis 17 Uhr. Führungen und Gruppen sind bitte vorab im Keltenmuseum Hallein anzumelden! Gruppen mit mehr als 25 Teilnehmern werden auf zwei nacheinander folgende Führungen aufgeteilt. Informationen unter Tel. +43(0)6245/85394 oder 80783, www.stillenachthallein.at

HINTERSEE. „Puppenstubenmuseum mit Joseph-Mohr-Ecke“, Mittwoch bis Sonntag von 12 bis 17 Uhr. November und April geschlossen. Informationen unter Tel. +43(0)6224/8900-0. www.hintersee.at

HOCHBURG-ACH. „Franz-Xaver-Gruber-Gedächtnishaus“. Öffnungszeiten Montag bis Freitag jeweils von 13 bis 17 Uhr. Samstag und Sonntag jeweils von 10 bis 17 Uhr. Terminvereinbarungen, Anmeldungen und nähere Informationen unter Tel. +43(0)664/4166702 oder +43(0)7727/2255. www.hochburg-ach.at. Lesungen und Musik im Franz Xaver Gruber Gedächtnishaus am Historienspiel-Wochenende Fr. 14.12. ab 15 Uhr, Sa. 15.12. ab 15 Uhr und So. 16.12. ab 12 Uhr.

HOCHBURG-ACH. „Franz-Xaver-Friedensweg“. Ein Weg der Natur und Kunst auf einmalige Weise verbindet. Auf einem Rundweg von ca. 1 Stunde Gehzeit begegnet man sieben Skulpturen, eingebunden in die herrliche Landschaft von Hochburg. Geschaffen vom renommierten Bildhauer Hubert J. Flörl, Wildschönau. Jede dieser Skulpturen (Höhe ca. drei Meter) symbolisiert einen Kontinent, der von einem Engelsflügel aus Bronzeguss gehalten wird. Jeder der Kontinente trägt eine Strophe des Liedes „Stille Nacht“. Auf den Rückseiten befinden sich Informationen über Franz Xaver Gruber und die Verbreitung des Liedes. Hinweisschilder am Weg beschreiben wichtige Plätze des jungen Franz Xaver Gruber. Dieser Weg soll eine Einladung dazu sein, die friedliche Verbundenheit der Welt, die er symbolisiert, bei sich selber zu erspüren. Nach all den Eindrücken dieser Themenwegskomposition aus Moderne und Tradition kommt man zur letzten eindrucksvollen Skulptur: Franz Xaver Gruber und Joseph Mohr tragen Maria und dem Kind „Stille Nacht“ vor.

LAIMACH IM ZILLERTAL. „Strasserhäusl“ - Frühere Heimat der berühmten Sängerfamilie Strasser, die das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ weltberühmt machten. Der noch gut erhaltene Holzblockbau im Ortsteil Laimach wurde im Jahre 2000 durch Frau Rosi Kraft saniert und als Heimatmuseum öffentlich zugänglich gemacht. Mai bis Mitte Oktober (außer Samstag) und an den Weihnachtsfeiertagen täglich von 10 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr. Sonderführungen außerhalb der Öffnungszeiten unter Tel. 0043(0)676/3225522. www.gemeinde-hippach.at

MARIAPFARR. „Pfarr- und Wallfahrtsmuseum mit Stille-Nacht-Museum“ in Mariapfarr Öffnungszeiten: 3. Dezember bis zur Woche nach Ostern jeweils Montag und Donnerstag von 16 bis 18 Uhr, Juli und August 17 bis 19 Uhr. Juni, September, Oktober: Donnerstag 17 bis 19 Uhr. Für Gruppen (mindestens 6 Personen) werden nach Voranmeldung unter Tel. +43(0)6473/8766 Sonderführungen angeboten. www.stillenachtmuseum.at, www.wallfahrtsmuseum.at

OBERNDORF. „Stille-Nacht- und Heimatmuseum“. 1. Dezember bis 24. Dezember 2012 täglich von 9 bis 18 Uhr. Bis zum 30. November und ab dem 25. Dezember täglich 9 bis 16 Uhr. (Februar geschlossen). Information unter Tel. 0043(0)6272/4422. www.stillenacht-oberndorf.at. Sonderausstellung im Advent 2012: „Kleine Welt ganz groß - Puppenstuben und Kaufläden“

Franz-Xaver-Gruber-Friedensweg mit Heimathaus in Hochburg BILD: GRUBER-GEMEINSCHAFT

OBERNDORF. Historischer Zwei-Städte-Rundweg Oberndorf/Laufen. Wandeln Sie durch die interessante Geschichte der beiden Salzachstädte Oberndorf und Laufen. Die Rundwegwanderung durch die beiden Städte Oberndorf (Österreich) und Laufen (Deutschland) führt Sie entlang von 21 Schautafeln durch die bewegte Geschichte der beiden Städte. Gleichzeitig sehen Sie die wichtigsten Sehenswürdigkeiten zum Stille-Nacht-Weihnachtslied und des historischen Salzhandelsplatzes bis hin zur Gegenwart mit dem erst vor wenigen Jahren neu errichteten Europasteg über die Salzach. 18 Stationen auf dem Weg, informativ und reich bebildert, bringen den Besuchern die historischen Städte, die einst vereint waren, näher. Start: Stille-Nacht-Platz. Führungen buchbar unter Tel. +43(0)6272/4422. www.stillenacht-oberndorf.at

Die Stille-Nacht-Kapelle Oberndorf wird jährlich von Zehntausenden besucht. BILD: STANDL

RIED IM INNKREIS. „Museum Innviertler Volkskundehaus“. Die Krippe, die am Weihnachtsabend 1818, als „Stille Nacht!“ erstmals erklang, in der Oberndorfer St. Nikolaus Kirche stand, befindet sich heute im Museum Innviertler Volkskundehaus. In Ried legte Gruber 1806 auch seine Prüfungen für das Schulfach ab. Dienstag bis Freitag von 9 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr, Samstag von 14 bis 17 Uhr. Führungen buchbar unter 0043(0)7752/901 DW 301, 302. Die Weihnachtsausstellung 2012: „Krippen und weihnachtliches Brauchtum“ wird am Freitag, 30. November 2012 um 19 Uhr eröffnet. Dauer der Ausstellung bis 26. Jänner 2013

WAGRAIN. „Joseph-Mohr-Ausstellung“ in Wagrain. „Joseph Mohr - Der Vikar von Wagrain“ - Dauerausstellung im Waggerl-Museum. An den Samstagen am 1., 8. und 22. Dezember 2012 von 14 bis 18 Uhr. Ab 21. Dezember 2012 bis Anfang April 2013, Juni, September und Oktober: Dienstag, Donnerstag, Freitag von 14 bis 18 Uhr. Juli und August: Dienstag bis Freitag von 14 bis 18 Uhr. Sonderführungen ab 20 Personen außerhalb der Öffnungszeiten unter Tel. +43(0)6413/8448. www.wagrain-kleinarl.at

WAGRAIN. Ein Kulturspaziergang berührt die wichtigsten Wirkungsstätten Mohrs - die Joseph-Mohr-Schule, den Wagrainer Pfarrhof, die Joseph-Mohr-Grabstätte und die Wagrainer Pfarrkirche. Vor dem südseitigen Friedhofseingang informiert eine permanente Ausstellung über sein Leben und Wirken, sowie die Entstehungs- und Verbreitungsgeschichte von „Stille Nacht!“. Informationen unter Tel. +43(0)6413/84480. www.wagrain-kleinarl.at

Oberndorfer Krippe im Volkskundehaus Ried im Innkreis. BILD: NEUREITER

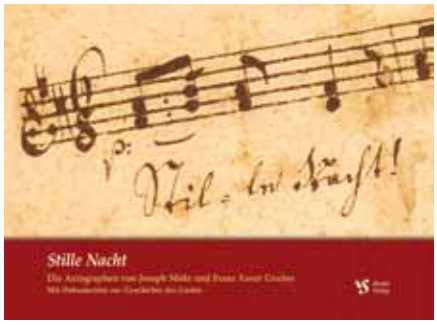
Die Stille-Nacht-Gesellschaft bewahrt Salzburger Kulturgut

Viele Menschen, die das Weihnachtslied „Stille Nacht! Heilige Nacht!“ singen, wissen nicht, dass das Lied vom Salzburger Land aus seinen Weg um die Welt begann. Dies wieder in Erinnerung zu rufen, sieht die Stille-Nacht-Gesellschaft als eine ihrer wichtigsten Aufgaben. Die Erforschung der Geschichte des Liedes und die Verbreitung der authentischen Liedfassungen sind weitere Ziele der Gesellschaft. Gedichtet von Joseph Mohr und komponiert von Franz Xaver Gruber fand das Lied seinen Weg rund um die Welt. Heute kennen wir Übersetzungen in mehr als 300 Sprachen und Dialekte.

Auf unserer Homepage (www.stillenacht.at) haben wir die wichtigsten Informationen zum Weihnachtslied „Stille Nacht!“ zusammengestellt. Nutzen Sie dieses Angebot und sehen Sie einmal hinein.

Mit der Herausgabe von Publikationen und der „Blätter der Stille-Nacht-Gesellschaft“ vermitteln wir interessierten Menschen in aller Welt den aktuellen Wissensstand zur Entstehungs- und Verbreitungsgeschichte des Liedes. Die Gesellschaft ist ein zentraler Ansprechpartner für alle das Lied betreffenden Fragen (Forschung, Gedenkstätten, touristische Angebote, Medieninformation).

Mitglieder der Gesellschaft erhalten unser Mitteilungsblatt gratis. Unsere Publikationen, darunter die neue Materiaksammlung „Stille Nacht auf DVD“ und die seit 2004 jährlich herausgegebene personalisierte Stille-Nacht-Marke (Frankaturwert 0,62 Eurocent) werden an Mitglieder vergünstigt abgegeben.



***Als Einstandsgeschenk** erhalten alle neuen Mitglieder das Buch „Stille Nacht!“ (Buchhandelspreis 18,– Euro) gratis überreicht. Ein nettes Weihnachtsgeschenk für alle, die schnell handeln!*

Um unsere Arbeit erfolgreich weiterführen zu können, benötigen wir Ihre Unterstützung – werden Sie Mitglied der Stille-Nacht-Gesellschaft und tragen Sie damit zur Bewahrung des Salzburger Weihnachtsliedes bei! Der Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich 20 Euro.

Als Präsident der Stille-Nacht-Gesellschaft würde ich mich freuen, Ihnen unser Einstandsgeschenk für neue Mitglieder zuzusenden. Dies ist das Stille-Nacht-Buch, das die Entstehung und Verbreitung dieses Liedes und alles Wissenswerte zum Lied schildert.

Mit freundlichen Grüßen
MMag. Michael Neureiter
Präsident der Stille-Nacht-Gesellschaft

Stille-Nacht-Platz 7
5110 Oberndorf b. Salzburg
E-Mail: info@stillenacht.at
Website: www.stillenacht.at

Die Stille-Nacht-Gesellschaft hat sich die Erforschung aller mit dem Weihnachtslied „Stille Nacht! Heilige Nacht!“ zusammenhängenden Umstände sowie die Verbreitung der authentischen Fassungen des Liedes zum Ziel gesetzt.

Wollen Sie unser Anliegen unterstützen? Werden Sie Mitglied bei der Stille-Nacht-Gesellschaft!

- Sie erhalten einmal im Jahr die „Blätter der Stille-Nacht-Gesellschaft“.
- Sie können Publikationen der Gesellschaft günstiger erwerben.
- Sie erhalten stets die neuesten Informationen und Forschungsergebnisse über das weltberühmte Weihnachtslied.
- Wir beantworten gern Ihre Anfragen nach neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft.

Beitrittserklärung

Kupon ausschneiden und einschicken an: Stille-Nacht-Gesellschaft, Stille-Nacht-Platz 7, A-5110 Oberndorf. Oder treten Sie telefonisch bei: +43(0)664/5472480. Online Beitrittserklärung: www.stillenacht.at

Ja, ich trete der Stille-Nacht-Gesellschaft bei ❐

zum Jahres-Mitgliedsbeitrag von Euro 20 (28 $). Bankverbindung: Salzburger Landes-Hypothekenbank (BLZ 55000), Ko.-Nr. 2362533, IBAN AT505500000002362533; BIC SLHYAT2S

Ich möchte weitere Informationen über die Gesellschaft ❐

Name | Adresse

PLZ, Ort | E-Mail

Datum | Unterschrift

Raiffeisen
Meine Salzburger Bank
Goldmünzen und Sparbücher.
Die idealen Weihnachtsgeschenke.
Wenn‘s um das passende Geschenk geht, ist nur eine Bank meine Bank.
www.salzburg.raiffeisen.at